Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich: mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 223. **Donnerstag, den 26. September** **1901.**

Hierzu ein Beiblatt.

Die höchste Zeit

ist es für Postabonnenten, die Bestellung der Zeitung für das 4. Quartal (Oktober, November und Dezember) zu bewirken. Da das Postzeitungsamt nur die von den einzelnen Postämtern aufgegebenen Exemplare zur Uebermittelung an die Abonnenten von uns annimmt, so sind wir nicht in der Lage, die durch verspätete Erneuerung des Abonnements eingetretene Unterbrechung zu verhindern.

Alle Postanstalten, Landbriefträger, die Expedition sowie unsere Agenten und Boten nehmen Bestellungen an.

Wer das 8seitige **„Illustrierte Sonntagsblatt“** zu unserer Zeitung wünscht, muß dies bei der Bestellung **ausdrücklich angeben.**

(:) Der Kaiser und die Stadt Berlin.

Der Kaiser hat einer zweiten Durchquerung der Straße „Unter den Linden“ durch die Straßenbahn die Genehmigung versagt und es abgelehnt, dem Oberbürgermeister in dieser Angelegenheit eine Audienz zu erteilen. Das ist an und für sich kein welthistorisches Ereignis. Und doch hat es Aufsehen erregt und ist die Presse nicht bloß in Berlin, sondern auch in der „Provinz“ voll davon. Der Vorfall ist eben keine vereinzelte Erscheinung, sondern „symptomatisch“.

Daß dem Kaiser die Berliner Stadtverwaltung nicht besonders sympathisch ist, weiß man seit seinem Regierungsantritte. Schon im Jahre 1888 ließ er eine Abordnung der städtischen Behörden, die ihm den Schloßbrunnen zum Geschenke anbot, sehr hart an, weil die Berliner Presse über ihn und Angelegenheiten seiner Familie in verletzender Weise geschrieben habe. Die Deputation scheint nicht den Mut zu der Erklärung gehabt zu haben, daß sie über die Presse keinerlei Macht besitze. Seitdem hören wir wieder und immer wieder, daß der Kaiser anders will, als die löblichen Väter der Stadt. Wir erinnern nur an die berühmte „Frage“ des Portals an dem Friedhofe der Märzgefallenen. In Verbindung damit stand die außerordentliche Verzögerung der Bestätigung des jetzigen Oberbürgermeisters Kirschner. Wegen Verkehrs- und Bau-Angelegenheiten hat es wiederholt Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und den städtischen Behörden gegeben. In neuester Zeit haben wir dann wieder die Nichtbestätigung des zweiten Bürgermeisters Kauffmann gehabt und jetzt die verweigerte Genehmigung einer Straßenbahn über die „Linden“. Im Zusammenhange mit allem, was seit 13 Jahren vorhergegangen ist, gewinnt diese unbedeutende Straßenbahngeschichte ein besonderes Gesicht. Jedenfalls sind die meisten Berliner geneigt, in dem Verhalten des Kaisers ein Zeichen seiner Unzufriedenheit mit Berlin zu sehen.

An und für sich läge ja dazu kein Grund vor. Der Kaiser soll erklärt haben, die Bahn müsse unterirdisch werden. Es ist wohl verständlich, wenn er auf dieser vornehmsten Straße das wenig zierende Verkehrshindernis einer elektrischen oder Pferdebahn nicht haben mag. Allerdings führt schon eine Straßenbahnlinie über die „Linden“, und hat s. Zt. ebenfalls viel Mühe gekostet, die Genehmigung zu erhalten — auch soll der Kaiser vor einigen Jahren selbst auf eine zweite Ueberführung an der jetzt vorgeschlagenen Stelle hingewiesen haben, und endlich wird eine Unterführung wegen der enormen Kosten als unmöglich bezeichnet. Gleichwohl kann der Kaiser aus rein sachlichen Erwägungen zu seiner jetzigen Entscheidung gekommen sein. Nun sorgen aber Blätter rechts und links vom Freisinn nach Kräften für die Verbreitung der Annahme, der Kaiser lasse sich durch seine Antipathie gegen die freisinnige Stadtvertretung bei seinen Entscheidungen beeinflussen. Von rechts hält man den Freisinnigen nämlich vor, sie seien zu bockbeinig, nicht höfisch genug, die guten Berliner Freisinnigen! Haben sie nicht hunderttausende aus dem Stadtsäckel bewilligt, um Wünsche des Hofes inbezug auf die Verschönerung der Umgebung des Schlosses zu erfüllen? Bewilligen sie nicht jedesmal Hunderttausende, wenn ein fremder Fürst nach Berlin kommt oder ein patriotischer Gedenktag gefeiert wird, für die Ausschmückung der Straßen? Steht nicht der Oberbürgermeister, so oft es gewünscht wird, mit weißgekleideten Jungfrauen am Brandenburger Thor, um fremde Herrschaften zu begrüßen? Giebt es byzantinischer stilisierte Glückwunschschreiben, als wie sie die Stadtväter zu Geburtstagen und zu Neujahr absenden? Ein Teil der freisinnigen Presse „raisonniert“ ja wohl, aber die freisinnige Stadtverwaltung ist in ihren Thaten so höfisch und „loyal“, wie man es nur wünschen kann. Darum hält man den Herren von sozialdemokratischer Seite auch gerade umgekehrt vor: Durch ihren Byzantinismus hätten sie die ihnen zuteil werdende Behandlung verschuldet, bewiesen sie mehr Männerstolz vor Königsthronen, so würde man sie anders behandeln. Aber was wäre mit diesem „Männerstolz“ denn wohl auszurichten? Einmal haben die Stadtväter sich ja dazu drängen lassen, indem sie neulich den den abgelehnten Herrn Kauffmann nochmals zum zweiten Bürgermeister wählten. Das war eine richtige Dummheit, soviel Mühe man sich auch mit der Beschönigung gab. Wenn der Kaiser dadurch nicht besser gegen die Stadtverwaltung gestimmt wurde, so darf sich darüber, wie die Dinge nun einmal liegen, kein Mensch wundern. Nach unserer Ansicht ist weder der Byzantinismus noch die Widerhaarigkeit des Berliner Freisinns an dem anscheinend schlechten Verhältnisse zum Kaiser schuld, sondern seine unklare und widerspruchsvolle Haltung. Die Herren Freisinnigen wollen den Mantel auf beiden Schultern tragen, recht demokratisch und selbstbewußt sein und doch auch oben nicht anstoßen, opponieren und die Opposition durch höfische Worte wieder verdecken. Solche Halbheit, ein solches „Ich möchte wohl, aber ich wage nichts“ imponiert natürlich nicht, sondern verstimmt.

Eine andere Seite dieser Straßenbahnangelegenheit ist die Frage, wie weit die berufenen Ratgeber des Kaisers bei seiner Entscheidung mitgewirkt haben. Es wird behauptet, der Minister des Innern und der Polizeipräsident hätten der Stadt die weitgehendsten Zugeständnisse inbezug auf die zweite Durchquerung der „Linden“ in Aussicht gestellt und den Glauben erregt, daß die Genehmigung sicher werde erteilt werden. Nach dem Kleinbahngesetze hat in solchen Fällen landesherrliche Entscheidung auf Vortrag des Ministers des Innern zu geschehen. Dieser soll sich nun für die Genehmigung ausgesprochen haben, aber ebenso wie im Falle Kauffmann soll gegen seinen Antrag entschieden worden sein. Liberale Blätter folgern daraus, daß unverantwortliche Ratgeber, konservative Hofleute, die den Freisinnigen feind seien, sich eingemischt und die ablehnende Entscheidung durchgesetzt hätten. Daß am Hofe Leute sind, die die Berliner Stadtverwaltung gründlich hassen, ist Thatsache. Man braucht nur an den Oberhofmeister der Kaiserin, Frhrn. v. Mirbach zu erinnern, der sich einmal herausnahm, die Stadtverordneten in seiner Antwort auf Glückwunschschreiben herunterzulümmeln, weil sie nicht genug Geld für protestantische Kirchenbauten bewilligten.

Wie weit eine „Kabinetsregierung“ solcher Leute die jüngste Entscheidung, wie überhaupt das Verhältnis des Kaisers zu der Stadt beeinflußt, vermögen wir natürlich nicht zu sagen. Auffallend ist es jedenfalls, wenn wiederholt die doch sicher gut begründeten Vorschläge verantwortlicher Ratgeber unberücksichtigt bleiben. Das läßt auf Zustände schließen, die nicht wünschenswert und nicht gedeihlich sind. Es ist Pflicht der zuständigen Behörden, auf einen Ausgleich etwaiger Gegensätze und die Vermeidung von Konflikten hinzuwirken, sowohl im Interesse der Stadt wie der Krone. Es ist aber auch Pflicht der Stadtväter, nicht durch überflüssige Demonstrationen und dgl. das gute Verhältnis zu stören oder den Ausgleich zu erschweren.

)=(Siebenmal verlobt.

(1. Fortsetzung.)

„Na, mein guter Freund,“ fuhr Herr von Gadow nach der ersten Begrüßung zu mir gewendet fort, „Sie finden uns hier gerade bei unserer täglichen Beschäftigung. Die jetzige Generation kennt keine vernünftigen Spiele und körperlichen Uebungen aus der guten, alten Zeit mehr; kein Kegelschieben, Topfschlagen, Sacklaufen oder dergl. — Tennis, Tennis ist jetzt die Losung! Es soll dazu dienen, ist mir gesagt worden, das Gehirn zu besänftigen, aber ich finde, daß gerade die dem Spiele am meisten Ergebenen mit einem sehr geringen Teile dieses Organs versehen sind.“

„Was ich hier vor mir sehe, steht aber doch jedenfalls mit Ihrer Ansicht in Widerspruch, mein bester Herr,“ sagte ich.

„O, meine Töchter sind keine Narren; das meinte ich nicht. Sie spielen, weil sie kräftige Knochen haben. Meine Frau hat mir oft gesagt, daß man wohl selten eine solche Reihe von Frauenzimmern mit so normalen Gliedern sieht.“

„O, Heinrich,“ sagte Frau von Gadow, „wie kannst Du!“

„Und wie geht es meinem guten, alten Freunde Rodrigo?“ fuhr ihr Gatte, ohne sich beirren zu lassen, fort. „Immer noch nicht verheiratet? Wahrhaftig, ich wundre mich, daß er nicht Anstalt dazu macht. Er ist gerade der richtige alte Schwede dazu, wie meine Frau immer sagt.“

„Aber, Heinz, wirklich —“ protestierte Frau von Gadow.

„Na, nun müssen Sie aber doch meine Mädels begrüßen, Sie junger Held! — Warten Sie, — hier ist zuerst eine, die Sie wohl noch nicht kennen; — meine Elisabeth“, sagte mein freundlicher Wirt, indem er mich zu der zarten Gestalt im Rollstuhl führte. Sich zu ihr niederbeugend fügte er in merkwürdig verändertem, fast zärtlichen Tone hinzu: „Arthur von Heyden, mein Herzblatt, — Onkel Rodrigos Neffe!“

Elisabeth erhob sich ein wenig und reichte mir die Hand mit einem so sanften, engelhaften Lächeln, daß ich mich unwillkürlich tief herabbeugte, um diese schlanken Finger an meine Lippen zu ziehen. Zu einer Anrede ließ mir der ungeduldige Vater keine Zeit. Er hatte inzwischen die anderen Töchter herbeigerufen. Ich sah sie ihr Spiel unterbrechen und den Abhang zu uns hinaufeilen.

„Nun entsteht die Frage,“ sagte ich mir, „welchem von diesen holden Kindern meine ungeheure Anziehungskraft und eifrigen Aufmerksamkeiten gefährlich geworden sind.“

Die leichtfüßige Gertrud war schneller als die übrigen und schlug lachend und außer Atem in meine dargebotene Hand ein.

„Du bist es nicht,“ dachte ich und wandte mich zu der braunäugigen Helene, die mich mit einer wohlgesetzten kleinen Anrede begrüßte.

„Auch Du nicht,“ beschloß ich mein Urteil. Hilda, die Schönheit der Familie, legte etwas zögernd ihren weißen Finger in die meinigen und warf mir mit den dunklen Augensternen einen ihren wunderbaren Blicke zu.

„Hm! zweifelhaft!“ war mein Gedankenschluß. Die beiden blondlockigen Zwillinge, Elli und Aenni, erröteten beide allerliebst, als ich ihnen die Hand bot.

„Aha!“ dachte ich; „eine von Euch beiden! — aber welche?“ Gretel, das Nesthäkchen, die ungeduldig zum Weiterspielen trieb, schien mir außer Frage zu sein, und so nahm ich den dargebotenen Tennisschläger an und war bald in die Feinheiten und Aufregungen des von meinem biedern Wirte so verachteten Spieles vertieft. — War es Zufall oder Absicht? Ging es von ihnen oder von mir aus? — ich fand mich stets Seite an Seite und in angeregtem Gespräch mit einer von den reizenden Zwillingen. Leider konnte ich sie nur gar nicht von einander unterscheiden. Ja, doch! — Elli hatte den schelmischen Ausdruck und Aenni den lieblicheren, sanfteren Blick in den blauen Vergißmeinnichtaugen. Bald zog mich das eine, bald das andere mehr an. Das Spiel im Garten mußte abgebrochen werden, als das Gong die ganze Gesellschaft zum Abendessen ins Haus rief. Zu meinem Erstaunen fand ich ein Zimmer vollständig zu meiner Aufnahme eingerichtet und meinen Reisekoffer nebst allen übrigen Sachen hübsch geordnet darin vor. Bei der Abendmahlzeit war mein Platz zwischen den beiden Zwillingen. Ich fand sie beide gleich entzückend und liebenswürdig und wendete beiden gleichmäßig meine Aufmerksamkeit zu. Um meine Gefühle und Gedanken etwas zu sammeln, entzog ich mich nach dem Abendbrot der Gesellschaft und schlenderte dem mondbeschienenen Parke zu. In dem hohen Buchengange sah ich ein helles Gewand schimmern und überholte bald die zierliche Gestalt der dort gleich mir in der Abendkühle Luftwandelnden. Es war Aenni — nein Elli, mit dem schalkhaften Blick, der mir so ganz besonders gut gefiel. Sollte ich es für einen Wink des Schicksals ansehen und unser Zusammentreffen gleich zu einer heroischen That benutzen? — Ich stürzte mich natürlich nicht blindlings in den gefährlichen Strudel. Unsere Umgebung bot mir Stoff und Veranlassung genug zu einer passenden Einleitung. — Wunderbar, — wie unsre Geschmacksrichtungen übereinstimmten, und wie meine Lieblingsdichter genau auch die ihrigen waren! — Nun eine kühle Anspielung auf die Harmonie unserer Seelen, — auf das Glück solchen Einklanges zweier Herzen fürs Leben. — Ich sehe meine holde Gefährtin ihm Scheine des Mondes erröten, die Augen niederschlagen, — ich ergreife ihre Hand, um sie an meine Lippen zu ziehen — da! — ein Ruf aus der Ferne: „Elli, Elli! wo steckst Du denn?“ — Ein Erschrecken, — ein Losreißen! — das liebliche Wesen an meiner Seite ist verschwunden, und ich bin allein. — Aber ich war es nicht lange. Die muntere Stimme meines braven Wirtes, der plötzlich hinter mir stand, weckte mich aus meiner Versunkenheit.

„Halloh, Sie Nachtwandler! auf was für Streichen muß man Sie ertappen?“

Ich murmelte in meiner Verwirrung etwas von unwiderstehlichem Herzensdrange, — Wink des Himmels. —

„Na, lassen Sie nur die schönen Redensarten,“ unterbrach mich der biedere alte Herr. „Immer geradezu! ist meine Losung. Ich will Ihnen die Sache erleichtern. Wie mir scheint, hat meine Elli, die kleine Hexe, es Ihnen angethan.“

„Mein verehrter Herr,“ antwortete ich schnell, „ich bin

Tages-Ereignisse.

Deutschland. □ Berlin, 25. Sept. Der Kaiser plant nach dem „Berliner Lokal-Anzeiger" die **Freilegung des Brandenburger Thores.** In Verbindung damit steht die Absicht, der **Kaiserin Friedrich** ein Denkmal zu setzen, das zu dem geplanten Denkmal für den Kaiser Friedrich ein Gegenstück bilden soll. Sachverständige haben sich schon früher gegen die Freilegung des Brandenburger Thores ausgesprochen, weil es dadurch bedeutend an Wirkung verlieren werde. Der Auftrag für das Kaiserin Friedrich-Denkmal ist bereits vergeben an einen in Italien lebenden deutschen Künstler. Das Denkmal wird aus Marmor hergestellt, und die Gestalt der Kaiserin dürfte voraussichtlich von zwei Büsten begleitet werden, wie die Denkmäler in der Siegesallee. Dem Kaiser Friedrich sind Generalfeldmarschall Graf Blumenthal und Helmholtz beigegeben.

⨯ **Eine Ausschreitung auf dem Kreuzer „Gazelle"**, deren Kommandant der vielgenannte Korvettenkapitän Neitzke ist, fand, wie aus Danzig berichtet wird, während das Schiff auf der Danziger Rhede lag, statt. Die Mannschaften begingen Unbotmäßigkeiten, die gegen das Kommando gerichtet waren. Die Beteiligten warfen Verschlußstücke der Geschütze und Schiffsinventarstücke über Bord. Fünfzehn Mann wurden bereits in Untersuchungshaft genommen; die Reservisten des genannten Kreuzers sind bisher nicht zur Entlassung gelangt.

Frankreich. Ueber **Nachklänge zum Zarenbesuch** in Frankreich wird in den Blättern noch mancherlei Interessantes berichtet. Sehr drollig war nach dem Bericht des „Temps" die Art und Weise, wie der sozialistische Maire von Reims, Arnould, das Zarenpaar empfing. Nachdem Frau Arnould der Zarin, ohne sie zu grüßen, mit gesuchter Nonchalance ein Bouquet überreicht hatte, sagte der Maire zum Kaser: „J'aurai le plaisir", — eine Redewendung, die schon der „Plötz" im Gegensatz zu „J'aurai l'honneur" als unmanierlich verwirft — Ihnen ein Buch zu zeigen, das Sie vielleicht interessieren wird." Er übergiebt dem Zaren eine slavisch geschriebene Bibel. Der Zar blättert darin und erwidert: „Das Buch ist interessant", worauf der Bürgermeister: „Nicht wahr? Man wird Ihnen übrigens eine Abschrift davon zuschicken." Und weiter: „Wir können Ihnen außerdem eine alte Urkunde zeigen, die sehr merkwürdig ist und in der ein zeitgenössischer Chronist die Heirat Heinrichs, des Königs von Frankreich, mit Anna von Rußland beschreibt. Diese Verheiratung war die erste franco-russische Allianz." Der Zar lächelt, die Zarin weniger, und ersterer antwortet verlegen: „Das war im 11. Jahrhundet", worauf der Maire erwidert: „Sie haben ganz Recht, im 11. Jahrhundert, wenn Sie nur erlauben, will ich Ihnen aber jetzt ein paar Landesprodukte anbieten, Reimser Champagner und Reimser Biscuits." „Eingeborene Biscuits", sagt der Zar lachend (was sollte er anders thun), „sehr gern!" Der Zar nimmt darauf ein Glas Champagner — die Zarin dankt — und nun entwickelt sich folgender Dialog zwischen dem Kaiser und dem Herrn Maire. Der Zar: „Auf das Wohl der Stadt Reims, mein Herr Maire." Der Maire: „Ich danke Ihnen, Sie sind sehr gütig!" Seinerseits durch die forzierte Liebenswürdigkeit des Zaren in Verlegenheit gesetzt, fügte er dann hinzu: „Sie werden jetzt unsere Kathedrale sehen, es ist ein schönes Bauwerk; ich will Sie deshalb nicht länger aufhalten; Ihre Zeit ist kostbar."

Der Zar spricht gegenwärtig das Französische weit besser als vor fünf Jahren. Doch merkt man seiner Aussprache sofort den Russen an, insbesondere an der Gewohnheit, die meisten Artikel auszulassen. Er war während der ermüdenden Tage immer guten Humors. In Reims war seine französische Umgebung etwas peinlich berührt durch die zwanglose Art, wie der sozialistische Bürgermeister Arnould den Kaiser anredete und mit ihm anstieß, ohne auch nur das Wort „Majestät" über die Lippen zu bringen. Dem Zaren machte der Zwischenfall dagegen viel Vergnügen. Er fand, so berichtet man der Frkf. Ztg.", es sehr brav, daß der Bürgermeister sich so sehr bemühte, seiner Repräsentationspflicht zu genügen, ohne seinen politischen Verpflichtungen untreu zu werden. „Die französischen Sozialisten, die ich wenigstens kennen gelernt habe," so fügte der Kaiser hinzu, „sind keine schlimmen Leute, fette Bürger, gute Kerle." — Herr Arnould ist bekanntlich einer der größten Champagnerfabrikanten und mehrfacher Millionär.

Paris, 24. September. Der ehemalige Deputierte Charles Roux, der an der Probefahrt des **Bremer Lloyddampfers Kronprinz Wilhelm** teilgenommen hat, rühmt im Journal des Débâts in begeisterter Weise die in jeder Beziehung vollendeten Einrichtungen des Schiffes und bemerkt dabei, er zögere nicht, wieder einmal zu erklären, daß die Deutschen den Franzosen in maritimer, industrieller und kommerzieller Beziehung um hundert Längen voraus sind und daß Frankreich viel zu thun haben wird, um das verlorene Terrain wieder zu gewinnen. Trotz gegenwärtig vorhandener finanzieller Schwierigkeiten, deren Bedeutung man in Frankreich übertreibe, die vielmehr nur auf zu eilige Entwicklung einzelner Industrieen zurückzuführen seien, sei die Gesamtheit des deutschen Handels, der sich seiner Stärke und Lebenskraft bewußt sei, in gedeihlicher Entwicklung begriffen.

Nordamerika. Vereinigte Staaten. Chicago, 24. Sept. Emma Goldmann wurde aus der Haft entlassen.

Buffalo, 25. Sept. Der Verteidiger des Präsidentenmörders stellte durch die Aussagen des Dr. Manns fest, daß der Befund der Autopsie ein ungewöhnlicher gewesen und daß Mac Kinley durch Ueberarbeitung geschwächt gewesen sei, was zweifellos dazu beigetragen habe, den Tod Mac Kinleys herbeizuführen. Die Aerzte hätten sonst den Präsidenten retten können.

]=[Krieg in Südafrika.

London, 25. Sept. Reuter meldet aus Matjesfontein vom 23. September: Es vereinigen sich viele Farmer im Distrikte von Sutherland mit den Kommandos unter Moritz Louw und Smith. Es mehren sich die Zeichen dafür täglich, daß die Kapkolonie der Schauplatz der kommenden Ereignisse des Krieges wird. Malan rückt nach Sutherland vor, nachdem er im Oranje-Freistaat mit Dewet Rücksprache genommen hat. Major Kapper griff Theron an, welcher am 22. Sept. die Eisenbahn südlich vom Touws-Fluß mit etwa 100 Mann überschritten hatte. Der Erfolg des Gefechts ist nicht entschieden. Scheepers brach nach Nordwesten durch über Malringspoorts.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Bökenförde, 25. Septbr. Das neuerbaute Viehhaus des Herrn Gastwirts Koch gnt. Schulte, dessen Wohnhaus im Vorjahre ein Raub der Flammen wurde, ist in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch durch einen schnell um sich greifenden Brand eingeäschert. Nur mit großer Mühe konnte das Vieh gerettet werden; ein Ochs und 2 Kinder sollen erhebliche Verletzungen davongetrngen haben, so daß sie geschlachtet werden müssen. Wie man sagt, sind 24 Fuder Heu verbrannt. (Patriot.)

Werl, 24. Sept. Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern abend auf dem hiesigen Bahnhofe. Der jüngste Sohn Georg des Steueraufsehers a. D. Herrn Schröers wurde beim Ueberschreiten des Gleises in der Nähe der Wasserstation von dem D-Zuge 8 Uhr 20 Min. überfahren und sofort getötet.

Dortmund, 25. Sept. Der Konkursverwalter der Kasseler Trebertrocknungsgesellschaft hat zum Konkurse Otto die Summe von 73 Millionen Mark angemeldet. In eingehender Begründung sucht die Konkursverwaltung der Trebergesellschaft in Kassel, die auch zu den Konkursen der übrigen Aufsichtsratsmitglieder die gleich hohe Forderung angemeldet hat, nachzuweisen, daß die Aufsichtsratsmitglieder und die Direktion durch ihr Verschulden die Trebergesellschaft um solch hohe Summen betrogen haben. Wie bereits mitgeteilt wurde, stand die Trebergesellschaft schon vor Jahren derartig schlecht, daß eine Dividende nicht zur Verteilung kommen durfte; durch Einstellung fingierter Forderungen gelang es aber, hohe Dividende auszuschütten, ebenso wurden an die Aufsichtsratsmitglieder erhebliche Beträge gezahlt. Um diese Manipulationen sollen die Aufsichtsratsmitglieder gewußt haben, was auch thatsächlich der Fall gewesen zu sein schein, denn der Direktor Schmidt telegraphierte an Schulze-Dellig, daß eine Dividende nicht gezahlt werden konnte, wurde aber von Schulze-Dellwig beschieden, so zu kalkulieren, daß unter allen Umständen eine Dividende von mindestens 25 Prozent herauskomme.

Hagen, 24. Sept. Eingeliefert in das hiesige Landgerichtsgefängnis wurde heute nachmittag der wegen Unterschlagung ihm in seiner Eigenschaft als Konkursverwalter anvertrauten Gelder im Gesamtbetrage von über 10000 Mk., verschiedener größerer Betrugsfälle, Wechselfälschungen und anderer Schwindeleien im Juni dieses Jahres flüchtig gewordene Kaufmann M. Louvet aus Hagen. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters beim hiesigen Landgerichte wurde derselbe steckbrieflich verfolgt und am 16. August in Antwerpen verhaftet. Das plötzliche Verschwinden Louvets erregte s. Zt. großes Aufsehen, da derselbe langjähriger Vorsitzender des hiesigen kaufmännischen Vereins war und eine geachtete Stellung in der hiesigen Bürgerschaft einnahm.

Iserlohn, 25. Sept. Beim Zusammenstoß zweier elektrischer Straßenbahnwagen wurden heute fünf Personen, meist Angestellte der Bahn, teils schwer verletzt.

Brühl, 24. Sept. Laut dem Kölner „Volksfreund" wurde der hier wohnende Landrichter a. D. Liecz verhaftet.

Koblenz, 25. Sept. Die Königin Margherita von Italien ist heute abend von Köln hier angekommen. Landrat Stedmann war am Bahnhof anwesend. Ihr Aufenthalt ist auf 3 Tage berechnet.

Meppen, 24. Sept. Ein Jagdvergnügen mit tragischem Ausgang ereignete sich auf dem Felde zwischen Lathen und Frackel. In der Ausübung des Weidwerkes traf der Sohn des Ortsvorstandes Küper zu Frackel den in Lathen ansässigen Schneider Gerdes, welcher mit dem Ausgraben von Kartoffeln beschäftigt war. K. stand einige Schritte von G. entfernt, als plötzlich ein Schuß krachte, welcher den Schneider Gerdes zu Boden streckte. Der rechte Oberarm war schwer verwundet. Sofort wurde der Verletzte auf einem Wagen nach Hause und von da, nachdem ihm ein Notverband angelegt worden war, nach dem Krankenhaus in Meppen gebracht, wo der Arm abgenommen werden mußte. Kurze Zeit nach der Operation ist G. gestorben. Er hinterläßt eine Frau und zwei unmündige Kinder.

Vermischtes.

— **Nürnberg**, 24. Sept. Der mit seiner Frau im Ehescheidungsprozeß stehende Eisenbahnadjunkt a. D. Brecht warf seinen 4 Jahre alten Sohn in den Ludwigskanal und ließ sich alsdann von einem Bahnzuge überfahren, der ihn vollständig zerstückelte.

— **Vergessene Wechsel.** Bei der Kreissparkasse für den Kreis Kolberg-Korlin fand, wie die „Post" aus Kolberg meldet, dieser Tage der Verbandsrevisor des Verbandes Pommerscher Sparkassen bei einer wegen beabsichtigten Umbaues vom Kuratorium veranlaßten Revision ein ganzes Portefeuille von Wechseln, die seit Jahren liegen und auf denen sich kein Fälligkeitstermin befand, die also auch nicht präsentiert sind und nun wertlose Papiere geworden sind. Seinerzeit hat auf sie hin der langjährige Rendant der Kreissparkasse, Sperber, vielen Leuten von Kolberg und Umgebung gegen Stellung von je zwei Bürgen Geld geborgt, aber — und das ist für einen solchen Beamten unverzeihlich — diese Wechsel sämtlich mit dem Fälligkeitstermine zu versehen und zu präsentieren vergessen. Jetzt versucht die Kasse vielfach vergeblich, diese ausgeliehenen Gelder noch einzuziehen; die meisten Schuldner wollen es auf die Klage ankommen lassen. Sperber hat in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum gefeiert. Schon am ersten Tage nach dem Bekanntwerden seiner Nachlässigkeit haben Aengstliche 60000 Mark abgeholt. Die Kreissparkasse, die bei 800000 Mark Reservefonds absolut sicher ist, erleidet immerhin eine erhebliche Einbuße.

— **Wieder 7 Mill. Mk. verloren.** Ueber den Nachlaß des verstorbenen Direktors Gustav Kahlke der Königsberger Kornspiritus-, Getreide-Preßhefe und Margarine-Fabrik und über das Vermögen seiner Ehefrau ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Schulden betragen 7 Millionen Mark (!!.) Demgegenüber steht eine Aktivmasse von nur einigen Tausend Mark. Das ist wirklich alles, was sein kann!

— **Auf dem Grabe Miquels** beabsichtigt die Stadtverwaltung von Frankfurt a. M. eine Porträtbüste des Verstorbenen in Lebensgröße aufzustellen.

— **Die Taube und die Kirchenuhr.** Aus einem sonderbaren Anlaß ist jüngst im Städtchen Pegnitz die Kirchturmuhr stehen geblieben. Eine spät abends aufgescheuchte Taube hatte sich auf dem kleinen Zeiger eine neue Ruhestätte gesucht. Der nachrückende große Zeiger klemmte das Tierchen ein, so allmählich, daß kein Entrinnen mehr möglich war, als es seine schlimme Lage zu merken begann. Früh morgens sah man nach der „Frankf. Ztg." die Taube tot am Zifferblatte herabhängen.

— **He, Wilhelm!** Nach der „Ostdeutsch. Vztg." wurde, als der Kaiser mit der „Hohenzollern" vor einigen Wochen Pillau verließ, die Yacht durch einen Lotsen durch das Pillauer Tief geführt. Beim Loswerfen der Bugsiertrossen schien der die „Hohenzollern" begleitende Seelotse zu befürchten, daß die Schlepper vergessen hätten, ihn nach Pillau mit zurückzunehmen; er rief deshalb von der Kommandobrücke der Yacht dem einen der Kapitäne zu: „He, Wilhelm!" worauf sich der Kaiser nach dem Rufer herumdrehte und lachend zu seiner Umgebung sagte: „Meint er mich?"

— **Bei einer Fahrt im Automobil** gelegentlich der großen Manöver in der Provinz Limburg verunglückten in der Nähe von Fauquemont der zu den Manövern kommandiert preußische Oberstleutnant v. Ziegler und ein Hauptmann vom niederländischen Generalstab. Der Erstere erlitt einen Beinbruch, eine schwere Kopfwunde und Verletzungen im Gesicht. Die in demselben Wagen sitzenden Militär-Attachés von Rußland und Norwegen erlitten leichte Verletzungen. Das Unglück entstand dadurch, daß auf einer abschüssigen Straße die Bremse des Automobils versagte, worauf das Gefährt gegen ein Thor raste, und zertrümmert wurde.

Die Königin sowie die Königin-Mutter von Holland ließen bei der deutschen und der russischen Gesandtschaft Erkundigungen über den Zustand der bei der Automobilfahrt verunglückten fremden Offiziere einziehen. Nach neuerdings im Haag eingetroffenen Nachrichten ist der holländische Hauptmann van Asbeck, der sich auch im Automobilwagen befand, gestorben. Der Zustand des Oberstleutnants v. Ziegler ist zufriedenstellend.

— **Hungerstatistik.** Wie ein soeben veröffentlichter Bericht der britischen Regierung besagt, sind in London während des verflossenen Jahres nicht weniger als 53 Personen verhungert und zwar in den verschiedensten Altern, von Emma Frances Steevens, 3 Wochen alt, bis Henry Leman, 83 Jahre alt. 20 von den Todesfällen kamen in dem berüchtigten Ostend vor und 13 im Nordosten.

— **In den Ausstand getreten** sind in Agram die Schüler der obersten Klassen des Realgymnasiums. Sie fordern die Ersetzung des mißliebigen Professors der Mathematik, Dr. Majcen, durch eine andere Lehrkraft. Die Direktion lehnte diese Forderung ab, worauf alle Schüler den Vorträgen fern blieben. Man befürchtet, daß die streikenden Schüler relegiert werden und daß die Klasse gesperrt wird. Die Entscheidung der Regierung ist noch nicht erfolgt.

— **Oeffnung eines 4000jährigen Hünengrabes.** Unter der Leitung des Stockholmer Professors Montelius wurde vor einigen Tagen an der schwedischen Westküste, bei Engelholm, Provinz Schonen, ein Hünengrab geöffnet, dessen Beseitigung sich infolge eines Bahnbaues als notwendig herausstellte, und es ergab sich dabei, daß man es hierbei mit einem der bemerkenswertesten und ältesten Grabdenkmäler dieser Art zu thun hatte. In dem Grabhügel, der etwa 3,50 Meter hoch war und am Fuße 20 Meter Durchmesser hatte, also eine ungewöhnliche Größe aufwies, lag in der Mitte des Bodens ein Grab, dessen Seitenwände und Decken aus großen Steinplatten bestanden. Es zeigte die dem Ende der Steinzeit charakteristische Form, ist also fast 4000 Jahre alt und enthielt die völlig vermoderten Reste einer ungebrannten Leiche, neben der ein Dolch aus Feuerstein lag. Im obern Teil dieses Steingrabes hatte man in der älteren Bronzezeit ein neues Grab eingerichtet und über dieses wieder die Steinplatte, die als Decke des ursprünglichen Grabes diente, gelegt. Darüber errichtete man einen Steinhaufen, aus Felssteinen bestehend, und bedeckte das ganze mit einer gewaltigen Erdmasse. In dem erwähnten Steinhaufen befanden sich zwei Gräber, die ungebrannte Leichen enthielten. In dem einen Grab lag ein Broncedolch, in dem andern ein Bronceschwert, das mit Bast umwickelt, jedoch so verwittert war, daß es in kleine Stücke zerfiel, als man es herausnehmen wollte. Beide Broncefunde stammen aus einer früheren Periode der Bronzezeit, ungefähr aus dem 12. Jahrhundert v. Chr. An verschiedenen Stellen der über dem Steinhügel befindlichen Erdmasse lagen noch 3 weitere Gräber, die aus der jüngern Broncezeit stammten und verbrannte Knochen enthielten. Im ganzen barg der Erdhügel also 6 Gräber, die weit auseinanderliegenden Zeitabschnitten angehörten. Das Hünengrab lag etwa 1 Kilometer von der Küste entfernt auf einer Anhöhe, von wo sich eine weite Aussicht über die Umgegend und das Meer bot, und augenscheinlich gehört das Gebiet zu denjenigen Stellen in Schweden, wo am frühesten Ansiedlungen entstanden. In der Umgegend befinden sich eine ganze Menge weiterer Hünengräber, z. B. auf einer einzigen Besitzung nicht weniger als 32 Stück.

— **Mac Kinley nach dem Attentat bestohlen!** Den letzten Tag vor seinem Tode, als die Krankenwärterin seinen Puls fühlte, sagte Mac Kinley lächelnd: „Ich hatte früher eine Uhr und eine Brieftasche. Ich habe gesehen, wie mir beide abgenommen wurden. Jetzt bin ich ärmer als eine Kirchenmaus." Thatsächlich wurde festgestellt, daß Diebe die Verwirrung, die sogleich nach Verübung des Attentats entstanden war, benützt hatten, um dem verwundeten Präsidenten die Uhr und die Brieftasche zu stehlen.

— **Im Irrenhaus.** Direktor: „Dieser Patient ist bis auf einen Punkt ganz vernünftig." — Besucher: „Und was ist das für ein Punkt?" — Direktor: Er glaubt, er wäre nicht verrückt!"

Wetteraussichten.

Am 27. September: Trockenes, meist heiteres und warmes Wetter. Im Süden stellenweise neblig.
Am 28. September: Vorwiegend heiter, trocken, warm.

Ihnen sehr verbunden für die richtige Schätzung meiner Gefühle. Ja, ich liebe Fräulein Elli und mit der Einwilligung Derjenigen, denen sie so verdientermaßen teuer ist, möchte ich — —"

„Schon gut, mein Sohn," rief mein gütiger Schwiegervater in spe, indem er mir einen freundschaftlichen Schlag auf die Schultern versetzte, unter dem ich fast zusammengebrochen wäre. „Nimm sie hin! sie ist Dein! — Große Reichtümer kann ich meinen Töchtern nicht mitgeben, aber meine Elli ist selber ein Schatz; — Du hättest keine bessere Wahl treffen können. Ich denke, Du setzest Dich gleich hin und schreibst an Deinen Onkel."

„Ja, gewiß, — aber — ich muß doch erst — noch weiß ich ja nicht, wie Fräulein Elli selbst über die Anlegenheit —"

„Ach so, das vergaß ich," sagte der ungeduldige Vater. „Na, ich denke, da kannst Du ganz sicher sein. Aber, wenn Du meinst, — warte! Ihr könnt Euch im neuen Gewächshause ungestört aussprechen. Geh' nur inzwischen voraus, mein Sohn, ich schicke sie Dir hin."

Damit trottete er davon und ich lenkte meine Schritte nach dem von ihm bezeichneten Gebäude. Wie mein würdiger Schwiegervater seine Absicht so schnell hatte ausführen können, weiß ich nicht; — jedenfalls war die Erwählte meines Herzens mir zuvorgekommen; ich fand sie schon dort, — wie es schien, meiner wartend. Das gab mir Mut und Kühnheit zu meiner Rede, auf deren Einstudierung ich freilich nur sehr kurze Zeit hatte verwenden können. Was ich sagte, werde ich nicht verraten. Möge jeder bei solcher Gelegenheit für sich selber Worte finden. — Genug, mein Antrag wurde unter verschämtem Erröten und Augenniederschlagen angenommen, und es blieb mir nur noch übrig, einen äußerst baldigen Zeitpunkt unserer Vereinigung von meiner Verlobten zu erbitten. „Und nun, meine geliebte Elli," hub ich an.

Die holde Gestalt entwand sich plötzlich meinen Armen und lispelte: „Ich bin nicht Elli."

„Nicht Elli?" stammelte ich, während eine seltsame Ahnung mich beschlich. „Ihr Papa sagte mir doch — ich glaubte, — ich hoffte —"

Meine Gefährtin brach in Thränen aus. „Ich bin Aenni —i—i", schluchzte sie. „Elli ging vorhin in den Park. So haben Sie mich also gar nicht gemei—ei—eint?"

Ich kann keine Frau weinen sehen und sie weinte so herzbrechend. „Es war nur eine Verwechselung der Namen, meine süße Aenni," log ich, um sie zu beruhigen, indem ich ihre herabhängende Hand küßte. Sie ließ es geschehen und wandte mir halb getröstet, halb ungläubig ihr thränenüberströmtes, liebliches Gesichtchen wieder zu.

In diesem Augenblicke sah ich eine helle Gestalt in der uns gegenüberliegenden Eingangsthüre erscheinen, bei unserem Anblick stutzen und schnell wieder verschwinden. Gleich darauf hörten wir polternde Schritte von dorther kommen, was meine holde Gefährtin veranlaßte, sich von mir loszureißen und nach der andern Seite hin zu entfliehen.

„Du machst ja schöne Geschichten, mein Sohn," rief mir der sich Nahende, mein wackerer Schwiegervater, — wie mir schien, mehr belustigt als aufgebracht entgegen. — „Verwechselst mir die beiden Mädels! — Na, es schadet nichts! Sie sind ja eine wie die andere. Ja, ich kann Dir sogar sagen," — hier dämpfte er seine laute Stimme, so weit es ihm möglich war, zu einer Art von Flüstern, — „daß Du bei dem Tausche noch gewinnst. Die Aenni ist ein Juwel, ein wahres Kleinod. Ich kann Dich zu Deiner Wahl nur beglückwünschen." —

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Regbz. Minden.

-œ- **Bielefeld**, 26. Septbr. Militärisches. Rittergutsbesitzer v. Borries in Eckendorf, Leutnant der Reserve im 1. Garde-Reg. z. F., ist zum Oberleutnant und Referendar Lange von hier ist zum Leutnant der Rerserve im Inf.-Reg. Nr. 15 befördert.

□ **Bielefeld**, 26. Sept. Das Gesindedienstbuch hat sich jede Herrschaft beim Zugang eines neuen Dienstmädchens vorlegen zu lassen, worauf mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel und den damit vielfach verbundenen Stellenwechsel des Gesindes hingewiesen wird. Sollte das Gesinde die Vorlegung eines Dienstbuches verweigern, so ist die Herrschaft zur Anzeige bei der Polizei verpflichtet, welche das Weitere veranlaßt.

× **Bielefeld**, 26. Sept. Kollekten zweifelhafter Natur sollen in letzter Zeit wiederholt vorgekommen sein. Im Interesse des Publikums und solcher Kollekten, die einen sehr guten Zweck verfolgen, empfiehlt es sich, ehe man giebt, sich über die Bestimmung der Gaben Gewißheit zu verschaffen, indem man nachsieht, ob das Sammelbuch die Genehmigung des Oberpräsidenten und die Anmeldung bei der hiesigen Ortspolizeibehörde enthält. Wo solche fehlen, ist eine Anzeige bei der Polizei durchaus am Platze.

+ **Bielefeld**, 26. Sept. In der Oststraße nahm ein Tischlergesell vor etwa acht Tagen ein Fahrrad aus einem Keller, fuhr mit dem Rade fort, und rief dem Besitzer zu: „Ich komme gleich wieder!" Da er bis jetzt aber nicht zurück ist, ist ein Verfahren wegen Diebstahls gegen ihn anhängig gemacht werden.

□ **Bielefeld**, 26. Sept. Straßensperrung. Die Teutoburgerstraße wird wegen Kanalisationsarbeiten von morgen ab auf etwa 6 Wochen gesperrt. Die Sperrung der Oststraße ist aufgehoben.

+ **Bielefeld**, 26. Sept. Als gefunden wurden abgegeben bezw. angemeldet: Eine goldene Damenuhr mit verziertem Deckel, eine Brosche.

Bielefeld, 25. Septbr. Aus der Haft entlassen wurden am gestrigen Abend die am Morgen des 24. September auf Grund eines Haftbefehls vorläufig festgenommenen Direktoren der Aktiengesellschaft „Stanz- und Preßwerk" in Brackwede W. Vogt und H. Sichelschmidt. Die Verhaftung erfolgte auf Grund der §§ 312 und 314 des Handelsgesetzbuches, die lauten:

§ 312. Mitglieder des Vorstandes oder des Aufsichtsrats oder Liquidatoren werden, wenn sie absichtlich zum Nachteile der Gesellschaft handeln, mit Gefängnis und zugleich mit Geldstrafe bis zu zwanzigtausend Mark bestraft.

§ 314. Mitglieder des Vorstandes oder des Aufsichtsrats oder Liquidatoren werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu zwanzigtausend Mark bestraft wenn sie wissentlich

1. in ihren Darstellungen, in ihren Uebersichten über den Vermögensstand der Gesellschaft oder in den in der Generalversammlung gehaltenen Vorträgen den Stand der Verhältnisse der Gesellschaft unwahr darstellen oder verschleiern;
2. auf Namen lautende Aktien, in denen die im § 179 Absatz 4 vorgeschriebene Angabe nicht enthalten ist, oder auf den Inhaber lautende Aktien ausgeben, bevor darauf der Nennbetrag oder, falls der Ausgabepreis höher ist, dieser Betrag voll geleistet ist;
3. Aktien und Interimsscheine ausgeben, bevor die Gesellschaft oder im Falle einer Erhöhung des Grundkapitals die erfolgte Höhe in das Handelsregister eingetragen ist;
4. außer den Fällen des § 180 Absatz 2, 3 Aktien oder Interimsscheine ausgeben, die auf einen geringeren Betrag als eintausend Mark gestellt sind;
5. in den Fällen des § 180 Absatz 2, 3 Aktien oder Interimsscheine ausgegeben, in denen die im § 180 Absatz 4 vorgeschriebenen Angaben nicht enthalten sind;

Im Falle der Nr. 1 kann zugleich auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt ausschließlich die Geldstrafe ein.

Vogt wurde außerdem, wie der Biel. Gen.-Anz. berichtet, wegen Vergehens gegen § 263 des Reichs-Straf-Gesetzbuches, der folgende Fassung hat, festgenommen.

§ 263. Wer in der Absicht, sich oder einem dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen eines anderen dadurch beschädigt, daß er durch Vorspiegelung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Thatsachen einen Irrtum erregt oder unterhält, wird wegen Betruges mit Gefängnis bestraft, neben welchem auf Geldstrafe bis zu dreitausend Mark, sowie auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann.

Die Freilassung erfolgte, weil dringender Fluchtverdacht nicht vorlag.

)§(**Verl**, 22. Sept. Es war auf heute eine Generalversammlung des Verler Kriegervereins im Vereinslokale Gasthof Blankemeyer anberaumt. Hauptgegenstand der Beratung und Beschlußfassung war: 1. Beitritt des Vereins zum Kreis-Kriegerverbande, 2. Annahme der für den neu zu gründenden Kreis-Kriegerverband-Wiedenbrück entworfenen Statuten. Nach Beratung beschloß die Versammlung einstimmig: 1. Der Verein tritt dem zu bildenden Kriegerverbande Wiedenbrück bei; 2. Der übersandte Statutenentwurf für den zu gründenden Kreis-Kriegerverband findet die Zustimmung des Vereins mit der einzigen Abänderung, daß es im § 4 dieses Entwurfes folgendermaßen heißen soll: „Jeder Verein wählt zur Vertreter-Versammlung des Verbandes auf die Anzahl seiner wirklichen Mitglieder, und zwar bis 50 einen Vertreter, bis 100 zwei Vertreter, für jedes weitere angefangene 100 von Mitgliedern bis zu 400 Mitgliedern einen weiteren Vertreter und bei einer Mitgliederzahl über 400 hinaus für jede weiteren angefangenen 200 von Mitgliedern einen weiteren Vertreter."

)!(**Verl**, 25. Septbr. In den letzten Tagen hat man hier mit den speziellen Vorarbeiten für den Bau der Bahn Gütersloh-Verl-Kaunitz-Hövelhof begonnen.

Aus dem Regbz. Münster.

-t- **Beckum**, 25. Sept. Das Töchterchen des Kaufmanns S. S. war hier gestern in den tiefen Wasserabfluß oberhalb der elektrischen Centrale gefallen. Einer in der Nähe beschäftigten Frau, die beherzt in das Wasser sprang, gelang es, das in höchster Lebensgefahr schwebende Kind vom Tode des Ertrinkens zu retten.

)-(**Oelde**, 25. September. Schöffengerichtssitzung. Der Bahnarbeiter Hermann Stutenkemper in Suderlage, Kspl. Liesborn, hat seinem Nachbar und „Busenfreund" Kötter Peter Kaltengräber einen großen Schreibebrief gesandt, in welchem er ihm alle Frevelthaten, die jener seit urdenklichen Zeiten gegen ihn verübt, vorgehalten hat. St. schloß seinen Brief mit der kategorischen Erklärung, wenn er (Kaltengräber) nicht sofort von seinem ewigen Zwist und Hader ablasse, würde er ihn — täglich in sein Gebet einschließen. Kaltengräber verklagte darauf den St. wegen Beleidigung. Stutenkemper bestritt entschieden die beleidigende Absicht und hüllte sich in den Mantel der christlichen Liebe. Stutenkemper wurde heute zwar freigesprochen. doch wurde ihm angeraten, seinen christlichen Standpunkt in Zukunft in besserer Weise zu bethätigen. — Der Maurer u. Trunkenbold Karl Rolappe aus Neubeckum ist der behördlichen Aufforderung, für sich und seine Familie ein Unterkommen zu suchen, nicht nachgekommen. Der wiederholt vorbestrafte Angeklagte ist allerdings mitsamt seiner ebenfalls sehr trinkfesten Frau Gemahlin in ganz Neubeckum, Enniger-loh 2c. so be—rühmt, daß man sich aus erklärlichen Gründen überall weigert, ihm ein Unterkommen zu gewähren. Urteil: 10 Tage Haft. Für den Wiederholungsfall wurde dem Angeklagten die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde in Aussicht gestellt. — Der Maurer Gustav Krause zu Neubeckum, hat sich auf einem eingefriedigten, der Aktiengesellschaft „Mark" dortselbst gehörenden Platze eines Hausfriedensbruchs schuldig gemacht. Sodann hat sich der unsaubere Patron auf der offenen Chaussee seiner Kleider entledigt und darauf am hellen Tage im Adamskostüm einen Spaziergang unternommen. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen erhielt der Angeklagte heute wegen Hausfriedensbruchs 14 Tage Gefängnis und wegen Verübung groben Unfugs eine Geldstrafe von 15 Mark eventuell 5 Tage Haft. — Die Ehefrau Arbeiter Karl Breitfeld zu Neubeckum, eine Person, die nicht mit sich spaßen läßt, klagte gegen das Ehepaar Arbeiter Joh. Dormeyer dortselbst wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung. Das Ehepaar Dormeyer hatte Widerklage erhoben. Zu dem heutigen Termine waren außer den Parteien ca. 15 Zeugen geladen. Der einer gewissen Komik nicht entbehrende Thatbestand ist kurz folgender: Frau Breitfeld beißt den Dormeyer in die rechte Wade und mißhandelt ihn mit einem Backstein, während Dormeyer der „Breitfeld'ske" einige schallende Ohrfeigen versetzt. Frau Breitfeld schimpft den Dormeyer einen „alten Wasserpollacken" und noch Schlimmeres, auch läßt sie an ihn eine ländlich-sittliche Einladung ergehen, die Dormeyer aber energisch zurückweist, was man ihm nicht übel nehmen kann. Als Dormeyer in dem Rededuell mit der Breitfeld bei weitem den Kürzeren zieht, kommt ihm seine Ehefrau, die auch Haare auf den Zähnen hat, zu Hülfe und greift sehr lebhaft in die „Unterhaltung" ein, die sich nunmehr nur noch in den duftigsten Redewendungen bewegte. Der Ausgang des Prozesses war vorauszusehen. Kläger und Widerkläger wurden zu je 5 Mk. Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis verurteilt, wozu nebenbei noch ca. 100 M. Gerichtskosten kommen, in die sich die Parteien zu teilen haben. Dafür haben sie sich einander aber auch mal gründlich die Wahrheit gesagt.

Warendorf, 25. Sept. (Schöffengericht.) Der Wirt Konrad Niemer ist wegen Beleidigung des Maurers Leve aus Ostenfelde angeklagt. Am 20. Juli kehrten mehrere Ostenfelder in einer Gartenwirtschaft ein, darunter der Ackerer Wittkamp und der Maurer Christoph Leve; auch der Polizeidiener Kaspers aus Westkirchen war dabei. Sie tranken ein Glas Bier und warfen ein paar Kugeln über die Kegelbahn. Der Polizeidiener setzte die Kegel auf, und Leve äußerte, das wäre doch nicht nötig, es sei jedenfalls wohl jemand zu haben zum Kegelaufstellen. Als daher Niemer im Garten erschien, weil ein anderer Gast ein Glas Bier bestellt hatte, fragte Leve, ob er ihnen nicht einen Kegeljungen besorgen könne. Da kam er aber schön an. „Für einen solchen Lump wie Du, schaffe ich keinen Kegeljungen", schrie ihn Niemer an, packte ihn auch sofort am Kragen und schubte ihn gegen die Wand. Leve strengte eine Beleidigungsklage an. Es kam ein Vergleich zustande: Niemer nimmt seine beleidigende Aeußerung öffentlich zurück und zahlt alle Kosten. — Der Ackerer Wilh. Brameier aus Sassenberg hat sich einen der Ww. Gausepohl in Milte gehörigen Sattel angeeignet, was ihm 1 Woche Gefängnis einbringt. — Der Jagdaufseher Adam Deneiger wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in Beelen unbefugt die Jagd ausgeübt hat. — Der Kötter Aug. Wienbolt aus Velsen gat gegen ein Polizeimandat, das er wegen Beschädigung eines Chausseebaumes erhalten, Widerspruch erhoben. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. — Der Sattler Höfner zu Everswinkel wurde wegen Beleidigung des Gastwirts Mittrup daselbst zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Lüdinghausen, 24. Sept. Heute abend kurz nach 6 Uhr erhielt der Arbeiter Schmiers, der an einer Kreissäge beschäftigt ist, derartig schwere Verletzungen, daß er kurz darauf seinen Geist aufgab. Der Mann hinterläßt Frau und drei kleine Kinder.

Bocholt, 24. Sept. Auf der Rennbahn des Sportplatzes Heidefeld, woselbst sich heute nachmittag mehrere Gymnasiasten dem Radfahrer-Sport widmeten, stürzte der Obersekundaner Willy Urbach, Sohn eines Fabrikanten, so unglücklich von der bedeutenden Kurvenhöhe auf die Cement-Betonbahn, daß er einen Schädelbruch erlitt, wobei das Gehirn heraustrat. Urbach blieb auf der Stelle tot.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quadflieg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Helterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Zum Quartals-Wechsel
halte meinen
Journal-Lesezirkel
zur gefl. regen Benutzung empfohlen.
Reichhaltiges
Lesematerial.
Preis pro Quartal frei ins Haus gebracht 3 Mk.
bezw. 4 Mk. pränumerando.
Probe-Mappe auf Verlangen für diesen Monat kostenfrei.
E. Helterdorf'sche Buchhandlung,
Bielefeld, Klosterstraße 1.

Dr. med. Grosskopff's
Sanatorium Klushügel
bei Osnabrück.
Das ganze Jahr geöffnet.
Naturheilanstalt
Physikalisch-diätetische
Curanstalt
Gesammtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr. Licht-, Medizinal-Dampf- u. römisch-irische Bäder. Diätkuren, Massage. Inhalatorium. Prosp. kostenfrei.

Handels-Nachrichten.

Berliner Börse vom 25. September.

(Nach amtlichen Notierungen.)

Preußische und Deutsche Fonds.	Zf.		Industrie-Aktien.	Zf.	
Deutsche Schatzanweis.	4	101,80b	Georg Mar. Bergwk.	10	91,25bG
dto. Reichsanleihe ev.	3½	100,50bG	dto. 5pCt. St.-Prior.	10	115,10bG
dto. dto.	3½	100,50bG	Guano-Werke	5	77,25bG
dto. dto.	3	90,40b	Hagener Gußst. c. v.	6	48,00b
Preuß. kons. St.-Anl. ev.	3½	100,10bG	Hark. Berg St.-P.	7	82,00B
dto. dto.	3½	100,30bG	Harpen Bergb.	11	146,00b
dto. dto.	3	90,60G	Hasper Eisenw.	30	106,30bG
Westf. Prov. Anl. II.	3	—,—	Hengstenb. Msch.	0	43,00b
dto. dto. II. III.	3½	98,30G	Hibernia	15	147,25bG
dto. dto. III.	4	102,90b	Horder Bergw. St.-Pr.	9	51,00G
Westfäl. landsch. Pfandbr.	4	102,40G	„ St.-Pr. L. A.	14	95,50bG
dto. dto.	3½	97,90b	Hösch Stahlw.	16	135,00b
dto. dto.	3	86,75G	Hörter Cement	8	57,00bB
Rhein.-Westf. Rentenbriefe	4	102,70G	Hoffmann Stärkef.	12	167,75bG
dto. dto.	3½	97,50G	Isenbeck Brauerei	6	69,00G
Köln-Mb.-Prämi. Anl.	3½	129,10G	Königsborn Bergw.	12	132,50G
Banken.			Louise Tiefb.	1	52,50b
Berg-Märk. Bank	8½	146,50bG	St.-Pr.	5	91,00b
Dortm. Bankv.	8	160,00bG	„Mansfelder" Bergw.	11	102,75bG
Essener „	8	110,00G	Mühlmasch. Koch u. Co.	11	127,50G
Essener Kred. Anst.	8½	136,25bB	Nordd. Lloyd	8½	104,00bG
Osnabrücker Bank	7½	128,00bG	Nordstern Steink.	20	192,25bG
Reichsbank	10⅛	152,90bG	Phönix Bergw.	15	104,80bG
Westfälische Bank	6	—,—	Ravensb. Spinnerei	10	112,50B
Industrie-Aktien.			Rhein.-Westf. Industr.	60	135,00b
Allg. Elektr. Ges.	15	169,90bG	Kalkw.	9	82,50G
Annen Gußstahl	10	—,—	„Schalker Gruben	75	235,00bG
Aplerb. Steink.	6	84,90G	Schuckert Elektr.	10	109,00b
Baroper Walzw.	15	71,75b	Siemens und Halske	10	229,75bG
Berl. Elektr. Werke	10	155,00bG	Stadtberger Hütte	15	130,75b
Bielef. Masch. Dürkopp	16	163,00B	Trebertrocknung-Cassel	25	2,50b
Bochumer Gußstahl	16⅔	156,30b	Vogt u. Wolf Gütersl.	14	172,00G
Carolin	14	162,00G	Vorwärts, Bielef. Spinn.	2	80,25G
Consolidat.-Bergw.	30	270,40b	Warsteiner Gruben	7½	80,00b
Dannenbaum	frc.	—,—	Westf. Draht-Industr.	15	127,50b
Deutsche Gasglühlicht A.-G.	33	325,00bG	Westfalia Cement	20	112,00bG
Dortm. Union C	7	44,60o	Wicking Cement	7	—,—
dto. Union-Brauerei	18	—,—	Witten. Guß.	20	144,00bG
Gelsenk. Bergw.	13	155,00bG	**Bahn-Aktien.**		
			Dortm. Gr.-E. St.A. Pr.	8½	151,40b
			junge . . .	—	—,—

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel 4 pCt., Lomb. 5 pCt. Privatdiskont 3 pCt.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Mittwoch, den 25. September 1901.

Kreis Borken Roggen 13,80, Koesfeld Weizen 16,80, Roggen 15,00, Gerste 13,50, Hafer 14,20, Beckum Weizen 16,20, Soest Weizen 16,20, Roggen 14,10 Mark.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. Weizen 16,65 inl., 18,50 ausl., Roggen 13,85 inl., 16,50 ausl., Gerste 15,40 inl., 17,00 ausl., Hafer 14,25 inl., 16,10 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 16,40, Korn 14,60, Roggen 14,20, Hafer 13,50.

Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 16,20, Roggen 14,20, Gerste 14,20, Hafer 14,40.

Dortmund. (Börse.) Weizen 17,35 inl., 17,85 ausl., Roggen 14,10 inl., 15,10 ausl., Gerste 12,70 inl., Hafer 15,20 ausl.

Essen. (Börse.) Weizen 16,50 inl., 17,40 ausl., Roggen 13,40 inl., 15,00 ausl., Gerste 13,00 inl., Hafer 15,25 ausl.

Bielefelder Wochenmarktpreise
vom 26. September 1901, vormittags 10 Uhr.

(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1 Pf.	105—00 ₰	Erbsen	pr. 1 Pfd.	00—0 ₰
Eier	„ 1 „	00—60 „	Rüben	„ 1 „	5—00 „
Rindfleisch	„ 1 „	60—65 „	Wurzeln p. Bund, neue		5—10 „
Schweinefleisch	„ 1 „	70—75 „	„ „ „ alte		0—00 „
Speck	„ 1 „	80—00 „	Kartoffeln pr. 1 Pfd., neue		3—4 „
Kalbfleisch	„ 1 „	60—65 „	Kopfsalat	1 Stück	0—00 „
Hammelfleisch	„ 1 „	65—70 „	Blumenkohl	per Stück	25—30 „
Gänsefleisch	„ 1 „	00—00 „	Kappus	„ „	8—10 „
Hasen		000—000 „	Rotkohl	„ „	10—20 „
Spargel	„ 1 „	00—00 „	Wirsing	„ „	10—20 „
Zwiebeln	„ 1 „	10—00 „	Steckrüben	„ „	5—8 „
Aepfel	„ 1 „	10—15 „	Kohlrabi	3 Stück	3—5 „
Birnen	„ 1 „	6—10 „	Gurken	per Stück	3—10 „
Pflaumen	„ 1 „	6—8 „	Kartoffeln	150 Pfd.	3,90—4,50 ℳ
Gr. Bohnen	„ 1 „	0—0 „	Roggenstroh	100 Pfd.	0,00 „
Bitsbohnen	„ 1 „	10—15 „	Heu	100 „	0,00 „

† Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W., Köthener Straße 39.

		Berlin am 21.9.01	Dortmund am ††	Köln a. Rh. am*) ††	Frankf. a. M. am ††	Mannheim am ††	Hamburg am**) 23. 9.	Hannover am ††	Essen a. R. am 17. 9.†)
Auftrieb:	Rinder	4614					1321		915
	Kälber	915		770			1463		776
	Schafe	11501		546			2070		230
	Schweine	7564					7069		2308
Tendenz:	Rinder	gedrückt					ruhig		zl. lebh.
	Kälber	fest		ruhig			lebhaft		zl. lebh.
	Schafe	langsam		lebhaft			ruhig		zl. lebh.
	Schweine	ruhig					ruhiger		zl. lebh.

		Schlachtprozent	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	39—41					34—36		40
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ältere ausgemäst.	54	31—34					30—33		32—34
	c) mäßig genährte, junge und gut genährte ältere	50	25—27					30—33		—
	d) gering genährte jeden Alters	46	23					—29		—
Bullen.	a) vollfleischige, höchst. Schlachtw. (wenigst. 15 Ctr. Lbdg.)	60	35—37					33—35		32—36
	b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	52	28—30					24—32		26—28
	c) gering genährte	48	22—24					24—32		22—24
Färsen.	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—					32—35		36
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.	52	27—28					30—32		30—32
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	24—25					24—29		26—28
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	19—21					20—21		19—21
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	—18					—		—
Kälber.	a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	45—47		49			la. 62-75 II. 50-60		44
	b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	40—41		41—42			42—49		38—42
	c) geringere Saugkälber	54	21—33		27—34			34—41		34—37
	d) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	—18		22—28			27—33		34—37
Schafe.	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	32—34		33			30—32		—
	b) ältere Masthammel	48	29—31		29—30			26—29		—
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	42	21—24		22—23			23—25		—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer (nach Lbdg.)	—	24—32		—			—		—
Schweine.	a) vollfl. der feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1¼ J., von 220—300 Pfd. Lebendgew.	—	61—62					62—64		63
	b) Käfer (bezw. Fettschweine)	—	63—64					—		—
	c) fleischige	—	57—60					60—62		60—62
	d) gering entwickelte	—	54—56					57—61		57—59
	e) Sauen und Eber	—	57—59					54—59		57—59

Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht.

*) Kälber- und Schafenotiz vom 20. 9.; Doppellender bis 57 Mark. — **) Kälbernotiz vom 17. 9. — †) Doppellender bis 60 Mk.

††) Markt in Dortmund, Köln, Frankfurt a. M., Mannheim, Hannover findet wegen des jüdischen Versöhnungsfestes erst am 24. statt.

Beckum,

Hôtel Frölich pr. Saal.

Donnerstag, d. 3. Okt.,
abends 8 Uhr,

Einmalige Aufführung
des an Licht- und Farbenpracht einzig dastehenden

Feuer- u. Flammentanzes

ein Traum von Licht u. Schönheit mit wundervollen Lichteffekten und Verwandlungen à la Loi Fuller.

U. a.: Fantasie und Serpentine la reine du bal, Windsbraut, Meeressturm, Feuersäule, Deutschlands Helden, dargestellt von **Mlle. Bierut.**

Debut der 15jährig. Konzert-Sängerin Eugenie Sadoni,
dazu großes

Zigeuner-Konzert
mit Solo- und Chorgesängen, gegeben vom Oesterr.-Ungar. **Damen- und Herren-Orchester Rakoczi**
in verschiedenen Landestrachten. Großartige Geigen- und Cimbal-Virtuosen.

Eintritt: Reserv. Platz **1 Mk.**, Saal **60 Pfg.**, III. Platz **40 Pfg.**
Vorverkauf: **80** und **50** Pfg. bei Herrn **Schwinn.**

Bordeaux-Weine

anerkannt vorzüglich von
H. Kappelhoff Wwe. & Söhne
Bordeaux & Emden.

Medoc	1.05
Feiner Medoc	1.20
St. Christoly	1.30
1895er Margaux	1.50
1896er St. Emilion	1.80
1895er Pontet Canet	2.—
1896er Chât. St. Pierre St. Julien	2.50
1888er Chât. Ponj-aux	2.80
1887er Chât. Grand Puy Ducasse	3.50

empfiehlt
Aloys Pott,
Weinhandlung, Oelde.

Fertige Schnitte



Man bestelle das neueste reichhaltige Modenalbum und Schnittmusterbuch für 50 Pf. — Prospekte über Modezeitungen, Zuschneidewerke etc. gratis.
Int. Schnittmanufact., Dresden-N. 8.

Polterabend u. Hochzeit.

Teil I. Enthaltend: Prologe, Kranz- und Schleiergedichte, lustige Aufführungen zu Polterabend und Hochzeit für eine Person und zwei Personen. Das Buch ist so reichhaltig, daß jeder etwas darin finden wird.
Von S. Flatow, Preis 1 Mk., Porto 10 Pfg. extra.

Polterabend u. Hochzeit.

Teil II. Enthält: Lustige Aufführungen, kleine Theaterstücke ꝛc. für mehrere Personen.
Von S. Flatow, Preis 1 Mk., Porto 10 Pfg. extra.

Polterabend u. Hochzeit.

Teil III. Enthaltend: Prologe, Kranzgedichte, Vorträge und lustige Aufführungen für silberne und goldene Hochzeiten. Eine reichhaltige Sammlung, in der ein jeder etwas Passendes für sich finden wird.
Von S. Flatow, Preis 1 Mk., Porto 10 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandl.,
Bielefeld und Oelde.

Dampfanlage.

10pferd. liegender **Ausziehkessel**, gut wie neu, zu verkaufen resp. gegen 20pferd. zu vertauschen.

W. Klingelmann,
Sendenhorst i. W.

Nur während der Ausnahmetage!

Mehrere Tausend Fenster

Gardinen

Rouleaux

zu **konkurrenzlos billigen Preisen!**

Wirklich aussergewöhnliche Gelegenheit!

Durch ein besonderes Appretur-Verfahren wirken diese Gardinen dekorativ besonders vorteilhaft.

Gardinen-Einkäufer erhalten **ausrang. Muster gratis.**

Die Gardinen und Rouleaux werden durch unseren Dekorateur auf Wunsch **kostenlos** aufgehängt.

Unsere **komplette Zuggardinen-Einrichtung** verkaufen wir während dieser Tage für Mk. **1,10.**

Gardinen-Reste,
abgepasst und Stückware, bis zu 3 Fenster. **enorm billig**
Kleinere Reste zum Aussuchen **25 50. 75** Pfg

Gebr. Kaufmann,

Niedernstr. 34. Bielefeld. Niedernstr. 34.

Turnverein „Jahn" Oelde.

Eingetretener Hindernisse wegen findet das
Rekruten-Abschiedskränzchen
erst am **Sonntag, den 6. Oktober,** statt.

Der Vorstand.

Hausverkauf!

Das zur Konkursmasse **Albert Müller** in Firma **H. A. Coesfeld** gehörige, an der **Pohrteichstraße No. 48** hierselbst belegene

Wohn- nebst Lagerhaus,

bisher zum **Getreidegeschäft** dienend, soll am
Sonnabend, d. 5. Oktbr. 1901, nachmittags 3 Uhr.
im Geschäftslokal des unterzeichneten Konkursverwalters, **Marktstraße No. 34,** öffentlich zum Verkauf gestellt werden.

Die Verkaufsbedingungen sind daselbst werktäglich in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr einzusehen.

Bielefeld, 25. Sept. 1901.

Der Konkursverwalter
Georg Schmidt.

Das Haus

Oelde, Kirchstraße 284,
ist unter günstigen Bedingungen **sofort zu verkaufen.**
Ladenreal und Teeke bleiben stehen. Zu erfragen daselbst.

Ein fast neuer, wenig gebrauchter



Landauer
steht zum Verkauf.
Wo, zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft stehen



2 gute, egale, junge Ackerpferde
bei mir zum Verkauf.
Herm. Schlieper, Beckum.

Wer sich erheitern will, der lese die mit echtem Humor geschriebenen Schriften von Kaplan **A. Wibbelt:**

Drüke-Möhne. Lustige Geschichten in Münsterländischer Mundart.
I. Teil brosch. 2.60, geb. 3.60 **Mk.**
II. Teil „ 2.60, „ 3.60 „

Wildrups Hoff. Eine Erzählung in Münsterländischer Mundart. Brosch. 2,20, geb. 3,00 **M.**, Porto 20 Pfg. extra.

Im bunten Rock. Aus meinem Tagebuche. Brosch. 1,50 **M.**, geb. 2,00 **Mk.**, Porto 10 Pfg. extra.

Vorrätig bei **E. Holterdorf, Buchhandlung, Bielefeld** und **Oelde.**

Für Weißnähen und Sticken
suche sofort oder auch später ein
Lehrmädchen.
Kath. Mettenbörger, Oelde,
Spellerstr. 88.

Suche auf sofort oder später einen
Müller,
welcher im Schärfen der deutschen Steine erfahren ist.
J. Schulte, Hahnenmühle, Dortmund.

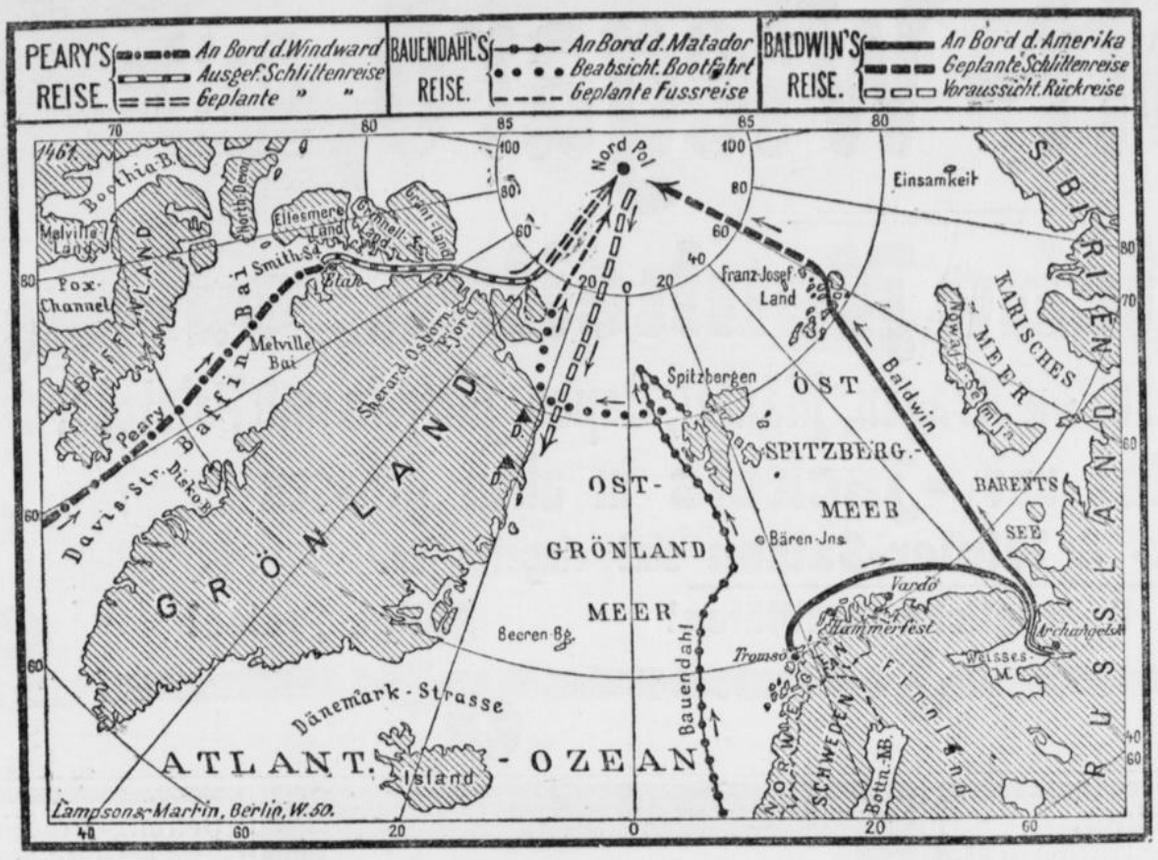
Suche zum 1. Oktober einen
Knecht zum Milchfahren.
Spork, Liesborn.

Ein zweiter Knecht
gesucht zum 1. Oktober von
Kolon **Bokey, Lütke-Ilentrop.**

Wer Arbeitskräfte sucht:
Dienstmädchen, Gehülfinnen, Haushälterinnen, Knechte, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Gesellen u. s. w. annonciert zweckmäßig in unserer Zeitung. **Es kostet** nur wenige Groschen und in den meisten Fällen hat's Erfolg. Es empfiehlt sich, wenn eben angängig, den Namen des Suchenden in der Annonce anzugeben. **Nach 3maliger Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos.**

Beiblatt zur „Bielefelder Volkszeitung", „Beckumer Volkszeitung", „Glocke" und „Wiedenbrücker Zeitung".

Nr. 223. — 1901. Donnerstag, 26. September.



Peary's Erfolge und der augenblickliche Stand der Nordpolforschung.

Nachdem nunmehr von dem seit Jahresfrist verschollen gewesenen Polarreisenden Peary ausführliche Nachrichten eingetroffen sind, aus denen hervorgeht, daß es ihm gelungen ist, die nördlichste Spitze des grönländischen Archipels unter 83° 50′ Breite zu erreichen, und nachdem auch die Baldwin'sche Expedition glücklich im Franz Josephs-Land angekommen ist, und der Kapitänleutnant a. D. Bauendahl seine weiteren Pläne zur Erreichung des Nordpols brieflich mitgeteilt hat, sind wir in der Lage, unseren Lesern in der beistehenden Karte eine klare Uebersicht der verschiedenen Expeditionsreisen zu geben, welche sich die Erreichung des Nordpols zum Ziel gesetzt haben. Erläuternd bemerken wir dazu kurz Folgendes:

1. Peary, welcher am 2. Juli 1898 mit dem Schiffe Windward New-York verlassen hatte, beabsichtigte an der Westküste Grönlands möglichst weit nach Norden zu Schiff vorzudringen, dann per Schlitten die Reise fortzusetzen, Nordgrönland und die benachbarten Inseln zu erforschen, in gewissen Abständen Depots mit Lebensmitteln anzulegen und schließlich von dem nördlichsten Punkte Grönlands aus in kurzem gewaltsamen Anlauf den Nordpol zu erreichen. Die schwierigen Eisverhältnisse im Smith Sund ließen sein Schiff nicht weit vorwärts kommen und zwangen ihn zur Ueberwinterung in der Nähe des Kap Sabine (C. S.) an der Ostküste von Ellesmere-Land, nachdem er auf Schlittenreisen die Ostküste von Grinell-Land neu aufgenommen hatte. Bei einer dieser Partieen erfroren ihm beide Füße, und vier Zehen mußten ihm amputiert werden. Dies hinderte Peary jedoch nicht, in den folgenden Jahren seine Forschungsreisen fortzusetzen, und es gelang ihm, von Etah aus an der Westküste Grönlands die ganze Nordküste dieser großen Insel mit Schlitten zu umfahren und den nördlichsten Punkt des grönländischen Archipels astronomisch zu bestimmen (83° 50′ N. Br.). Auch glückte es ihm, in gewissen Abständen von einander die geplanten Depots anzulegen, und sich der Beihilfe der Eskimos zu seiner weiteren Reise zu versichern. Im vorigen Jahre war das inzwischen nach New York zurückgekehrte Schiff „Windward" von Neuem nach dem Smith-Sund aufgebrochen, um Peary mit neuen Lebensmitteln pp. zu versehen. Von dieser Reise, welche auch die Frau des kühnen Forschers mit ihrem noch jungen Töchterchen mitmachte, ist das Schiff noch nicht heimgekehrt. Dagegen hat eine zweite Hilfsexpedition mit dem Dampfer „Erik" in diesem Jahr Peary erreicht, und seine Frau und Tochter, welche sein Winterlager bei Etah geteilt hatten, nach Halifax zurückgebracht. Im nächsten Frühjahr will Peary, der sich von seinem früheren Unfall wieder vollständig erholt, und durch die Amputation der Zehen nichts von seiner Marschfähigkeit eingebüßt hat, den Vorstoß nach dem Nordpol unternehmen, den er sicher zu erreichen hofft.

2. Die von dem amerikanischen Millionär Ziegler überaus reich ausgestattete, aus 42 Teilnehmern bestehende Baldwin'sche Expedition ist vor wenigen Wochen mit dem Hauptschiff „Amerika" von Tromsö zunächst nach Archangelsk gegangen, hat dort 15 sibirische Pferde und 140 Eskimohunde an Bord genommen und darauf die Reise nach Franz Joseph-Land fortgesetzt, was am 18. August erreicht wurde. Hier waren auch bei dem Kap Ziegler auf 80° 24′ nördlicher Breite und 55° 52′ östlicher Länge die mit dem Hilfsschiff „Fritjof" gesandten Vorräte, darunter enorme Quantitäten Hundefutter, gelandet worden. Baldwin ist dann weiter nordwärts gegangen und wird mit der „Amerika" so nördlich wie nur möglich überwintern, um im nächsten Frühjahr mit Hundeschlitten gegen den Pol vorzudringen.. Er beabsichtigt dann nach Erreichung desselben auf dem Wege über Grönland zurückzukehren, und werden durch ein zweites Hilfsschiff „Belgica" an der Ostküste dieser Insel 2 große Depots (D. D.) für ihn und seine Begleiter angelegt werden. Während Baldwin seine Schlittenreise zum Nordpol ausführt, werden einige Gelehrte der Expedition mit der „Amerika" in Franz Joseph-Land zurückbleiben und wissenschaftliche Untersuchungen aller Art anstellen. Das obengenannte Schiff „Fritjof" ist inzwischen nach Tromsö zurückgekehrt.

3. Kapitänleutnant a. D. Bauendahl hatte am 15. August 1900 mit dem kleinen Segelkutter „Matador", einem früheren Fischerfahrzeug, Hamburg verlassen, um mit demselben so weit, als es die Eisverhältnisse gestatten würden, nach Norden vorzudringen, und dann zu versuchen, den Pol zu Fuß zu erreichen. Er kam mit seinem kleinen Schiffchen bis 82° 7′ nördlicher Breite, wurde aber dann zur Umkehr gezwungen und überwinterte mit seinen 6 Begleitern in dem bekannten Holzhause des Mr. Peak am Danesgat (Nord-Spitzbergen). Von hier aus sendet er jetzt den „Matador" nach der Heimat zurück, während er selbst mit einem norwegischen Matrosen Namens Siegert in einem kleinen, aber starken, selbst gezimmerten Boote nach Grönland fahren und der Nordküste dieser Insel so weit als möglich folgen wird, um schließlich direkt auf den Pol loszugehen.

In der beistehenden Karte finden nun unsere Leser die bisher ausgeführten Reisen der 3 Nordpolfahrer und die geplanten Fortsetzungen derselben genau eingetragen. Wie ersichtlich, wird der Nordpol von drei verschiedenen Stellen aus gleichzeitig zu erreichen gesucht, und man darf darauf gespannt sein, ob eine der Expeditionen und eventuell welche, das gesteckte Ziel erreichen wird. Die geringsten Chancen dürfte wohl Bauendahl haben, da seine Expedition die am mangelhaftesten ausgerüstete ist. Wünschen wir jedoch allen Teilnehmern dieser Expeditionen, die ihr Leben im Interesse der Wissenschaft aufs Spiel setzen, den besten Erfolg und glückliche Heimkehr von ihrer gefahrvollen Reise.

Vermischtes.

— **Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Unteroffizier zu Teil!** Seine Excellenz der kommandierende General hatte das Infanterieregiment besichtigt und alles in bester Ordnung vorgefunden. Er hatte das von den Herren Stabsoffizieren und Kompagniekommandanten in einer schönen Ansprache gesagt und wollte eben ins Hotel zurückfahren. Der Generalstabschef aber erinnerte Seine Excellenz an den „Dekorierten".

„Richtig . . . .!" rief der Kommandierende etwas gedehnt, „. . . Herr Oberst, führen Sie mir den dekorierten Feldwebel vor!"

Es geschah.

„Sie sind also der Mann," sprach der Kommandierende, „der durch die Gnade Seiner Majestät vor kurzem so schön, so herrlich ausgezeichnet wurde. Ihre Heldenthat, die Rettung zweier Leben mit eigener Todesgefahr verdiente Ihnen die allerhöchste Anerkennung. Ich danke Ihnen im Namen des allerhöchsten Dienstes. Es freut mich unendlich, einen Mann kennen zu lernen, der nicht nur seine Pflicht voll und ganz that, nein, der beinahe über seine Pflicht hinaus — Entschlossenheit, Kühnheit und Geistesgegenwart bewies. Es freut mich insbesondere, weil Sie ein längerdienender Frontunteroffizier sind, Ihnen zu der allerhöchsten Auszeichnung gratulieren zu können. Diese Unteroffiziere sind wichtige Stützen der Armee. Kommen Sie näher, ganz zu mir, junger Held, und reichen Sie mir die Hand! Aber rasieren hätten Sie sich lassen sollen, Sie Schweinekerl!"

— **Einen neuen Trick** hat angeblich eine Gaunerbande gefunden, die in Toskana und Umbrien ihr Wesen treibt. Die Gauner sind auf den Viehmärkten thätig. Einige von ihnen sind mit Handspiegeln ausgerüstet und handhaben diese dergestalt, daß sie den Ochsen und Kühen Sonnenstrahlen ins Auge senden. Dadurch werden die Tiere wild, reißen sich los und rennen wie rasend auf dem Marktplatze umher. Bei dem argen Durcheinander, das dann entsteht, fällt es den Gaunern leicht, den Viehhändlern und Bauern Geld zu stehlen. Am Mittwoch übten sie ihren Gaunerstreich mit bestem Erfolge auf dem Viehmarkt zu Castel del Piano aus. Die von dem Blendlichte zur Raserei gereizten Rinder warfen bei ihrem wilden Lauf alle Verkaufsstände zu Boden. Auch viele Menschen wurden von ihnen niedergerissen und verwundet. Als der Tumult zu Ende war und die Tiere sich wieder beruhigt hatten, stellte sich heraus, daß gegen 20 Marktbesucher um zum Teil hohe Summen bestohlen worden waren.

— **Bogenlampen auf dem Meeresgrunde.** Wir lesen in der Elektrotechnischen Rundschau: Bis jetzt war man nicht imstande, die Schwammbänke bis zu beliebiger Tiefe auszubeuten; der Mangel an Licht erschwerte dem Taucher schon bei verhältnismäßig geringen Tiefen die ohnedies anstrengende Arbeit. Jetzt benutzen die Schwammfischer an der Küste von Florida für ihre Zwecke elektrische Bogenlampen von großer Lichtstärke, die ins Meer hinabgelassen werden, um so in tieferen Schichten dem Taucher die Ausbeute der Schwammbänke möglich zu machen. Durch dieses einfache Hilfsmittel haben sich die Erträge der Schwammfischerei fast verdoppelt; auch die Güte der Schwämme hat zugenommen, weil der Taucher schon auf dem Meeresboden minderwertige Stücke von den wertvolleren zu unterscheiden vermag und nur gute Schwämme fischt.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Bränden, namentlich nach der Richtung einer Vermeidung fahrlässiger Brandstiftung, werden hiermit folgende Vorschriften und Bestimmungen mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis der Amtseingesessenen gebracht, daß dieselben an entsprechender Stelle unter Strafe gestellt sind.

§ 368 des Reichs-Straf-Gesetzbuches.

4) Wer es unterläßt, dafür zu sorgen, daß die Feuerstätten in seinem Hause in baulichem und brandsicherem Zustande unterhalten, oder daß die Schornsteine zur rechten Zeit gereinigt werden;

5) wer Scheunen, Ställe, Böden und andere Räume, welche zur Aufbewahrung feuerfangender Sachen dienen, mit unverwahrtem Feuer oder Licht betritt, oder sich denselben mit unverwahrtem Feuer oder Licht nähert;

6) wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Haiden, oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet;

7) wer in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen mit Feuergewehr schießt oder Feuerwerke abbrennt.

Allgemeine Feuer-Polizei-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 30. November 1841

(Amtsblatt Seite 357 Nr 475).

§ 1. Mit Hinweisung auf die Vorschriften des Allgemeinen Landrechts Teil II Titel 20 § 1510 bis 1570 ist Jedweder verpflichtet, beim Gebrauche des Feuers und Lichtes die möglichste Vorsicht anzuwenden, auch darauf zu wachen, daß alle, welche unter seiner Aufsicht stehen, eine gleiche Vorsicht, insonderheit auch bei Gasbeleuchtung beobachten.

§ 2. Dieselbe Verpflichtung liegt den Hauswirten inbetreff aller im Hause sich aufhaltenden Personen, insonderheit auch der einquartierten Fremden und aufgenommenen Fremden ob.

§ 3. Wer wahrnimmt, daß ein anderer mit Feuer und Licht unvorsichtig umgeht, hat das, soweit ihm zusteht, zu hindern, sonst der Polizeibehörde sofort Anzeige davon zu machen.

§ 4. Kinder unter 7 Jahren und Geisteskranke dürfen bei brennendem Feuer und Licht nicht ohne Aufsicht gelassen werden.

§ 5. Während die Hausbewohner auf längere Zeit aus dem Hause sind, oder bei Nacht, während sie schlafen, desgleichen bei heftigem Sturme, muß das Feuer auf den Feuerstätten ausgelöscht oder durch feuersichere Verschließungen oder Bedeckungen die weitere Verbreitung desselben verhindert werden.

§ 6. Glühende Kohlen, heiße Asche und dergl. dürfen nur in feuerfesten Geschirren und Behältern und an feuersicheren Orten aufbewahrt oder müssen unter steter Aufsicht gehalten werden.

§ 7. Feuer oder Licht darf nur in feuersicheren, geschlossenen Behältern über die Straße, umbaute Plätze, Höfe oder von einem Gebäude zum andern gebracht werden. Brennende Kerzen, Fackeln und dergl. dürfen nur bei Begräbnissen, bei kirchlichen Gebräuchen und bei Festlichkeiten mit Genehmigung der Polizeibehörde getragen werden.

In Buden, in Hütten oder im Freien in der Nähe von Gebäuden anderer, als gehörig verschlossener Kohlentöpfe sich zu bedienen, ist verboten.

§ 8. Laternen von feuerfangendem Material sind verboten, mit einer wohlverschlossenen Laterne von feuerfestem Material, desgl. mit feuersicherem Feuerzeuge muß jeder Hauswirt versehen sein.

§ 9. Nur mit einer solchen Laterne dürfen Speicher, Ställe, Scheunen und zur Aufbewahrung feuergefährlicher Gegenstände dienende Behälter betreten werden.

§ 10. Für feuergefährlich gelten alle Gegenstände, die in gleichen oder höherem Maße als Stroh und Werg, entzündlich sind, also namentlich Spreu, Hanf, Flachs, Pech, Thran, Speck, Schwefel, Salpeter, Schießpulver, Spiritus, Späne, Laub und dergl. Zu den Gegenständen, die sich leicht von selbst entzünden, gehören Heu, geölte Leinwand oder Wolle, alles Fett und ähnliche.

§ 11. Nur eben solche Laternen (§ 9) dürfen beim Dreschen, beim Schneiden des Strohs, bei allen Verrichtungen auf der Hausdiele, in den Speichern, Ställen, Scheunen und in der Nähe feuergefährlicher Gegenstände gebraucht werden. Die Laternen müssen während der Arbeit an einem sicheren Platze in einiger Entfernung von den entzündlichen Gegenständen befestigt werden.

§ 12. Im Freien dürfen Feuer nur in einer Entfernung von 300 Fuß von Gebäuden, Strohhaufen und ähnlichen Vorräten, bei heftigem Winde aber garnicht angelegt werden. Das Anzünden von Hirtenfeuern ist untersagt; über das Feueranmachen in Wäldern oder in der Nähe derselben bestimmt die Forst-Polizei-Ordnung das Erforderliche.

§ 13. Innerhalb geschlossener Ortschaften und einer Entfernung von 150 Fuß von Gebäuden darf ohne Not nicht geschossen werden. Das Scheibenschießen, das Abbrennen von Feuerwerken, überhaupt das Entzünden von Schießpulver und ähnlichen Stoffen darf nur mit Genehmigung und nach Anordnung der Polizeibehörde erfolgen.

§ 14. Das Tabakrauchen ist in Ställen, Scheunen Strohböden, überhaupt an allen Orten, wo sich leicht entzündliche Gegenstände (§ 10) befinden, nicht gestautet.

§ 15. Das Trocknen von Flachs und Hanf am Feuer in oder in der Nähe von Gebäuden, an den Oefen, überhaupt an den Feuerstätten, an den Rauchfängen und Rauchlöchern ist verboten. Macht anhaltend nasse Witterung eine Ausnahme hiervon nötig, so sollen die Polizeibehörden befugt sein, einzelne von Gebäuden möglichst entfernt gelegene Back- und Dörröfen zu ermitteln, in denen das Trocknen des Flachses oder Hanfes bei Tage und unter unausgesetzter Aufsicht vorgenommen werden darf.

§ 16. Die Bearbeitung von Flachs, Hanf oder Werg darf mit Ausnahme des Spinnens nur bei Tage, oder bei wohlverschlossenem Laternenlichte und in solchen Räumen, in welchen sich weder eine Feuerstätte noch ein Ofen befindet, vorgenommen werden.

§ 17. Schreiner, Wagner, Drechsler, Faßbinder und andere dergl. Holzarbeiter müssen, wenn sie bei Licht oder in geheizten Räumen arbeiten, doppelte Sorgfalt anwenden; jede Ruchlosigkeit, die sie sich beim Umgehen mit Feuer oder Licht zu Schulden kommen lassen oder ihren Hausgenossen gestatten, zieht Verdoppelung der Strafe nach sich.

Das Ausbrennen von Fässern, sowie das Kochen von Firnis, Pech, Teer, Leinöl, Terpentin, Buchdruckerschwärze und jedes andern, derartig leicht entzündlichen Gegenstandes, darf nur an feuersicheren Orten und nicht bei heftigem Winde geschehen.

§ 18. Alle feuergefährlichen Gegenstände (§ 10) müssen von offenen Kaminen und Herden 8 Fuß, von geschlossenen Feuerstätten und hölzernen Schornsteinen 4 Fuß, von nicht einen ganzen Stein starken gemauerten Schornsteinen bei unversehrtem Verputz 2 Fuß entfernt gehalten werden.

§ 19. Selbstentzündliche Gegenstände (§ 10) müssen [illegible] vorsichtiger, die Selbstentzündung hindernder Aufbewahrung möglichst von einander getrennt gehalten werden.

§ 20. Ungelöschter Kalk darf nur in verdeckten Behältnissen aufbewahrt werden.

§ 21. Getreidehaufen (Schober, Finnen, Diemen, Mieten) sowie Haufen von Stroh oder Heu dürfen in geschlossenen Orten überhaupt nicht und nur wenigstens 500 Fuß von den äußersten Gebäuden derselben aufgestellt werden.

§ 29. Oefen, Kochmaschinen und andere dergleichen Feuerungsanlagen müssen gehörig mit eisernen Thüren geschlossen sein, eine feuerfeste Unterlage haben, welche auch vor den Heizlöchern das Anbrennen der Bedielung hindert und von nicht massiven Wänden in Entfernung von mindestens einem Fuße aufgestellt werden.

§ 38. Jeder Hauswirt ist schuldig, dafür zu sorgen, daß die Feuerstätten, Rauchröhren, Schornsteine 2c. in baulichem, brandsicherem Zustande sich befinden. Das Reinigen der Rauchröhren und Schornsteine muß nach ihrer minderen oder mehreren Benutzung 3- bis 6mal jährlich durch einen angestellten Schornsteinfeger geschehen.

§ 39. Für die Reinigung der Rauchröhren und Schornsteine sind die Schornsteinfeger nach Maßgabe ihrer Instruktion ebenfalls verantwortlich.

§ 105. Baubeamte und Bauhandwerker, denen bei Reparaturbauten und sonstigen Gelegenheiten feuergefährliche Einrichtungen oder Anlagen zu Gesichte kommen, haben den Eigentümer, bei persönlicher Verantwortlichkeit für etwaigen Schaden, von ihren Wahrnehmungen zu unterrichten und zur Abstellung aufzufordern. Erfolgt diese nicht binnen angemessener Frist, so werden sie von ihrer Verbindlichkeit zum etwaigen Schadenersatze nur durch eine Anzeige bei der Ortspolizeibehörde frei.

Feld- und Forst-Polizei-Verordnung vom 6. Mai 1882 — 24. Juni 1885.

(Amtsblatt S. 89 Nr. 225. — S. 125 Nr. 278.)

§ 19 (Nr. 1). In der Zeit vom 1. März bis zum 1. November ist das Rauchen aus Pfeifen ohne Deckel, sowie das ganze Jahr hindurch das Rauchen von Cigarren im Walde außerhalb der mit Seitengräben versehenen Wege verboten. Haide-Grundstücke werden dem Walde gleichgeachtet, ebenso Torfmoore, letztere jedoch mit der Maßgabe, daß in der Zeit vom 1. März bis 1. November jede Art des Rauchens nicht nur auf dem Moore selbst, sondern auch auf den dasselbe durchschneidenden Wegen verboten ist.

Oelde, den 19. September 1901.

Die Ortspolizeibehörde.
Geischer.

Oelde. B. Pott-Wiegard, Oelde.

Sämtliche Neuheiten

in **Damen-Konfektion**, wie Kragen, Mäntel, Capes, Jackets und Paletots,
Kinder-Mäntel und -Jackets in allen Grössen
für die **Herbst- & Winter-Saison** sind eingetroffen.

Grosse Auswahl! **Vorzügliche Qualitäten!** **Billige Preise!**

Bekanntmachung.

Zur **Abmeldung des Gesindes** ist Termin angesetzt:

1. für **Stadt Oelde** auf Montag, den 30. Sept. d. J., 9½ Uhr vormitt.,
2. für **Kspl. Oelde** auf Montag, den 30. Sept. d. J., 8 Uhr vormitt.,
3. für **Stromberg** auf Montag, den 30 Sept. d. J., 9 Uhr vormitt. auf dem Amtsbüreau.
4. für **Ennigerloh** auf Montag, den 30. Sept. d. J., 12½ Uhr nachmitt. in der Wohnung des Gastwirts **Schlemann.**
5. für **Neubeckum** auf Montag, den 30. Sept. d. J., 4 Uhr nachmittags in der Wohnung des Gastwirts **Hüttemann.**

Gesindedienstbuch und Steuerzettel sind vorzulegen, auch muß die Hausnummer angegeben werden.

In diesem Termine kann auch der stattfindende Wohnungswechsel angemeldet werden.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß das in dem Gesindedienstbuche enthaltene Zeugnis mit Datum und Unterschrift der Dienstherrschaft versehen sein muß.

Oelde, den 21. September 1901.

Der Amtmann.
Geischer.

Wohne von jetzt ab in dem früheren **Kübel**schen Hause, **Lindenstr. No. 323.**

Christina Hörster,
Köchin in Oelde.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Jede Dame wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei:
Apoth. **Speith** in **Oelde.**
Apoth. **Hopmann** in **Ahlen.**
Th. Samson in **Beckum.**
Jos. Wessel in **Herzfeld.**
F. A. Braun in **Rheda.**
H. J. Bunne in **Wareudorf.**
Fr. Seeber, Wiedenbrück.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garant. neue **Bettfedern** d. Pfd. 55 Pf., **einfache Halbdaunen** d. Pfd. M. 1.25, **bessere Halbdaunen** d. Pfd. M. 1.75, **vorzügliche Daunen** d. Pfd. M. 2.85. Von diesen Daunen genügen 3–4 Pfd. zu einem großen Oberbett. Vers. fr. Preisl. u. Brosch. grat. Viele Anerkennungsschr.

Butter! Geflügel!

10 Pfd. Colli Grasbutter Mk. 6.50, 5 Pfd. Butt. 5 Pfd. Honig Mk. 5.20, 7 gr. Gänse, 16 gr. Enten, 22 j. Brathahnen, 20 Winterlegehühner je Mk. 22.— franko, gar. leb. Ank. **Spitzer, Tluste 3/91** via Schlesien.



ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten und Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à **50 Pfg.** und **1 Mk.**

Aug. Nahrmann, Oelde.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Oelde** und **Umgegend** zur gefl. Nachricht, daß ich mich hierselbst, **Lindenstraße No. 323**, in dem früheren Nübel'schen Hause als

Herrenkleidermacher

etabliert habe. — Es wird mein Bestreben sein, durch tadellosen Sitz wie durch prompte Bedienung mir das Vertrauen einer geehrten Kundschaft zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll!

Theodor Nahrmann.

Neu eröffnet

Bahnhofs-Hôtel Miesler

Lippstadt i. W.

Soennecken's Schreibwaren

Schreibfedern, Briefordner, Locher, Tintenfässer, Löscher, Schreibtische, Ideal-Bücherschränke

Zu beziehen durch:

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Königsberger

Geld-Lotterie

zur Freilegung des Königlichen Schlosses und des Schlossteiches zu Königsberg i. Pr.

Ziehung vom 12.—16. Oktober 1901.

Haupt-Gewinne:

50,000 Mark, 20,000 Mark,
sowie **6236 Gewinne** im Betrage von
Mark 120,000.

Los 3 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

L. Schaefer, Bielefeld, Rathausstrasse.
Spezialgeschäft für Seifen und Parfümerien.
Engros-Verkauf der bekannten

Karlsruher Kabinet-Rasierseife

von **F. Wolf & Sohn,** Karlsruhe.

Preis per Kilo bei Entnahme von 1 Ko. Mk. 1,20
" " " " " " 3 " " 1,10
" " " " " " 10 " " 1,00

Todes-Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute mittag 2 Uhr meinen lieben Vater und Schwiegervater, unsern guten Groß- und Urgroßvater,

den Rentner

Hermann Stratmann
genannt Heicker

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach vierzehntägigem schweren Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, im hohen Alter von fast 94 Jahren ganz ergeben in Gottes heil. Willen.

Allen Verwandten und Bekannten die Trauerkunde widmend, bitten um ein Gebet für den Verstorbenen

die trauernden Hinterbliebenen.

Lette und **Oelde,** 24. Sept. 1901.

Die Beerdigung findet am Samstag morgen um 9 Uhr statt.

Neu! Durch Metall-Schweissung auf Gusseisen, Neu!

seit 1 Jahr von mir erprobt, zu allgemeiner Zufriedenheit repariere ich alle **gußeisernen Behälter**, wie Viehkessel, Kochtöpfe, Kohlenkasten, Bratpfannen 2c. Auch setze ich, falls die Kessel zu stark geplatzt sind, neue Böden ein in Stärke bis zu ½ Zoll. Sämtliche Böden werden durch mein neu erfundenes Metall aufgeschweißt, infolgedessen sie nicht mehr rosten, hart wie Stahl und immer blank bleiben und nicht mehr platzen können, wofür ich mehrere Jahre garantiere. Die Unkosten der Reparatur eines neuen Bodens jeder Kesselgröße betragen nicht mehr als die Hälfte der Kosten eines neuen Kessels.

Gleichzeitig bin ich willens, zwei gutgehende **Centrifugen** à Stück 60 Mk. zu verkaufen, nur aus dem Grunde, da mir noch 100—150 Mk. fehlen, um das massive Modell meiner **Haupt-Erfindung** (Kraftmaschine) so schnell als möglich herstellen zu können.

Hochachtungsvoll!

Otto Beier, Oelde, Lindenstraße 389.

!Geldschränke!

Mehrere gebrauchte **Geldschränke,**
1- und 2thürig, fast neu, gebe billigst ab.

Adolf Heine, Bielefeld,
Ritterstr. 57.

Oehmig-Weidlich's
hochvorzügliche
Kinderbade-Seife
(frei von jeder Schärfe)
mit Zusatz von chemisch reinem **Glycerin,** als ganz besonders milde und angenehme **Toilette-Seife** empfehlenswert, ist ächt zu haben
in **Beckum** bei
B. Illigens,
Th. Samson,
in **Gütersloh** bei
Wilh. Heckmann,
Aug. Heidland,
in **Wiedenbrück** bei
Wilh. Ralf.

Die **Preuß.**
Jagdgesetze.

Zum praktischen Gebrauch für Juristen, Jäger, Forst- und Jagdbeamte **mit Kommentar in Anmerkungen** herausgegeben von Dr. jur. **Kohli.** Preis 2,40 Mk., mit Porto 2,60 Mk. Vorrätig bei

E. Holterdorf, Buchhandl., **Bielefeld** und **Oelde.**

Sämtliche
Drucksachen

für den Geschäfts- und Familien-Verkehr,
wie:
Rechnungen,
Briefbogen,
Couverts,
Visitenkarten,
Glückwunschkarten,
Verlobungskarten,
Hochzeits-Einladungskarten,
Menus,
Trauerbriefe,
Totenzettel
etc. etc.
liefert schnell und billigst

J. H. Ostermann,
Herzebrock.

„Hansa".
Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder. Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres **Klosterstraße 1.**

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

Ein älteres, fehlerfreies **Pferd** bei Frau **Wwe. Südhoff** in **Herzebrock.**

12 Stück 6 Wochen alte **Ferkel** bei **Berkhoff, Kspl. Beckum.**

20 Stück 6 Wochen alte **Ferkel** (vorzüglicher Abstammung) bei **B. Cappenberg, Tönnishäuschen.**